©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



# Centralasiatische Lepidopteren.

Von

Dr. **O. Staudinger.**

---

Durch Reisen, Krankheit und dringendere Arbeiten verhindert, ist es mir erst jetzt möglich, die Fortsetzung der Beschreibungen meiner neuen centralasiatischen Lepidopteren zu geben, deren letzter Theil im vorigen Jahrgang dieser Zeitung (1887 p. 49—102) erschien. Ich werde hier zunächst die mir unbekannten Noctuen dieses Gebiets beschreiben.

*Agrotis Senescens* Stgr. var. *Senilis* Stgr. Im 42. Jahrgang dieser Zeitung (1881) pag. 416 beschrieb ich diese Art nach Stücken von Saisan und erwähnte auch, daß ich dieselbe von Margelan erhalten habe. Seitdem erhielt ich Senescens in größerer Anzahl aus dem südlich von Margelan gelegenen Alai-Gebirge (woher auch zweifellos die als von Margelan bezeichneten Stücke waren), und unterscheiden sich diese von den typischen Saisan-Stücken besonders nur durch eine etwas dunkler graue Färbung, die niemals gelblichen Anflug zeigt. Eine auffallendere Localform fand Rückbeil im Kuldja-District und Haberhauer im Alexandergebirge (nordöstlich von Taschkend und westlich vom Issyk-Kul), die ich hier als var. Senilis beschreibe. Diese hat eine lichtere, grauweiße Grundfarbe der Vdfl., mit mehr oder minder bräunlichem Mittelfeld zwischen den beiden hier deutlicher gezackt auftretenden Querlinien. Dann tritt die Schattenlinie vor dem Außenrande bei Senilis weit stärker als die bräunliche Pfeilstrichbinde auf. Bei einigen ♂ sind die Vdfl. vorherrschend braungrau gefärbt, während wieder bei anderen die bräunliche Färbung nur rudimentär auftritt. Andere kleinere Unterschiede zwischen beiden Formen sind zu unwesentlich und auch zu veränderlich um aufgeführt zu werden. So tritt auf der Unterseite der Htfl. bei manchen Senilis hinter dem dunklen Mittelmond eine deutliche dunkle Schatten-Querlinie auf, während zuweilen nicht nur diese, sondern auch der Mittelmond völlig fehlt. Jedenfalls aber macht Senilis durch die lichteren weißlichen, theilweise bräunlich gefärbten Vdfl. einen von Senescens so verschiedenen Eindruck, daß man sie für eine davon verschiedene Art ansehen könnte. Kungessi Alph. aus dem Kuldja-District, die dieser Art (durch Fühlerbildung etc.) sehr

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



nahe steht, unterscheidet sich leicht durch kreideweiße Vdfl., die nur sehr wenig verloschene dunkle Zeichnungen führen.

*Agrotis Ledereri* Stgr. n. sp. Diese Art wurde in einer Anzahl von ♀ und wenigen ♂ in den Gebirgen südlich von Margelan (dem Alai), sowie bei Osch und in der Provinz Samarkand gefunden, und ist sie wohl jedenfalls eine ziemlich hoch vorkommende (alpine) Art. Bei Samarkand wurde die Art schon Mitte Juni, bei Osch und Margelan in der ersten Hälfte des Juli gefunden. Ich benenne sie zu Ehren des verdienstvollen Lepidopterologen Julius Lederer, der speciell die Noctuinen Europa's in so ausgezeichneter Weise bearbeitete. Agrotis Ledereri sieht von allen bekannten Agrotis-Arten so verschieden aus, daß ich sie zuerst als zu einer neuen Gattung gehörend ansah und als Guenea Ledereri in litteris versandte. Aber die genauere Untersuchung zeigt, daß es eine Agrotis ist, die in die Lederer'sche Abtheilung G. a. *α.* zu setzen ist. Die Afterklappen des ♂ sind am Ende rundlich abgestumpft, ohne weitere Auszeichnung, wie die auf Tafel 4 fig. 8 bei Lederer abgebildeten. Sie sind von ziemlich langen Haaren völlig bedeckt. Die Schienen sind kurz bedornt, so daß die Dornen bei der wolligen Bekleidung der Vorderschienen hier kaum zu erkennen sind. Die Fühler des ♂ sind (schwach) sägeförmig, deutlich bewimpert. Die Vdfl. sind nach außen hin breiter als gewöhnlich bei den Agrotis-Arten und haben einen etwas weniger abgerundeten (spitzeren) Apex. Größe 30—37 mm, die meisten Stücke messen 32—33 mm. Grundfarbe der Vdfl. ein dunkeles Braungrau, bei den ♀ öfters fast braunschwarz. Die gewöhnlichen 3 (weißlichen) lichteren, schwarz umsäumten Querlinien (an der Basis, vor und hinter der Mitte) treten meist ziemlich deutlich auf, zuweilen sind sie aber fast ganz verloschen. Außerdem ist auch meistens die gezackte lichtere Querlinie vor dem Außenrande deutlich erkennbar. Die beiden oberen Makeln sind lichter und schwarz umrandet; zuweilen sind sie aber fast ganz rudimentär und die äußere (Nieren-) Makel ist bei einigen Stücken schwärzlich, lichter umrandet. Die vordere (sogenannte runde) Makel ist groß, lang, von vorn nach hinten gezogen und stößt in einigen Fällen fast an den unteren Theil der Nierenmakel. Die untere (Pfeil-) Makel ist nur bei manchen Stücken durch eine schwarze ovale Umrandung (an der zweiten, Extrabasilar-Querlinie anhängend) deutlich zu erkennen, bei anderen Stücken ist sie rudimentär oder garnicht zu erkennen. Die dunklen Fransen zeigen eine lichtere Theilungslinie, vor ihnen steht eine lichte feine Limballinie, und vor dieser eine nur zuweilen deutliche.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



aus verbundenen Halbmöndchen bestehende dunklere Linie. Auf der glänzend dunkel grauen Unterseite ist der Außenrand und der vordere Theil des Vorderrandes, ebenso der Vorderrandstheil der Htfl. öfters ziemlich auffallend röthlich angeflogen; doch fehlt diese Färbung zuweilen ganz. Am Außentheil des Vorderrandes stehen noch 3—4 ganz kurze, feine, weiße Strichelchen und meist 1—2 dunkle Fleckstreifen. Die mehr oder minder dunklen Htfl. haben lichtere Fransen mit dunkler Theilungslinie, und auf der etwas lichteren Unterseite einen dunklen Mittelmond und eine dunkle Querlinie dahinter. Die lang behaarten, grau und licht gemischten Palpen zeigen das dünne (glatt beschuppte) Endglied stets deutlich. Der Kopf und Thorax ist grau und licht gemischt; der Prothorax (Halskragen) licht, fast röthlich angeflogen, oben schwarz umrandet. An den grau gemischten Beinen sind die schwärzlichen Tarsen weißlich geringelt. Da Agrotis Ledereri von allen anderen Arten so sehr verschieden aussieht, so ist es schwer zu sagen, bei welcher Art sie am besten einzureihen sei; vielleicht bei Cuprea, die ja auch von allen anderen Arten recht verschieden ist. Sie zwischen C-nigrum und Signum zu stellen, wie Herr P. C. T. Snellen meinte, paßt schon wegen der Lederer'schen Unterabtheilungen nicht.

*Agrotis Violetta* Stgr. n. sp. Von dieser Art sandte mir Maurer zwei wohl im Transalai gefangene frische ♀ ein, die sich durch eine auffallende violett-graue Färbung des Kopfes, Thorax und der Vdfl. von allen anderen Agrotis sofort unterscheiden. Größe 43—44 mm. Auf den violettgrauen Vdfln. treten die Zeichnungen nur verloschen auf. Von der Basal-Querlinie bemerkt man höchstens deren lichtere Spur am Vorderrande. Die anderen beiden Querlinien treten lichter, dunkel umrandet hervor, die äußere ist schwach gezackt. Die beiden oberen Makeln sind etwas dunkler und theilweise lichter umrandet. Die in den Außenrand verlaufenden Rippen sind schwach weißlich punktirt. Die lichteren Fransen haben eine dunkle Theilungslinie und vor denselben stehen bei dem einen ♀ deutliche schwarze Randpunkte. Auf der weißlichen Unterseite ist der Vorderrandstheil schwach röthlich angeflogen und am Vorderrand steht der Anfang einer dunkleren Außenlinie. Die lichtgrauen Htfl. mit etwas dunkleren Rippen und helleren Fransen zeigen nur bei einem Stück auf der fast weißen Unterseite die Spuren eines dunklen Mondflecks, sowie einer Schatten-Querlinie dahinter. Brust und Leib sind (schmutzig-) weiß, die röthlich grauen Beine an ihren Tarsen ungescheckt. Violetta steht der Biriviae und meiner Ala, die ich aus der Provinz

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Samarkand und vom Alexandergebirge erhielt, am nächsten. Von der etwas kleineren licht bleigrauen Birivia, sowie von der etwas größeren dunkelgrauen Ala unterscheidet sie sich sofort durch die ganz andere violettgraue Färbung. Ob sie dennoch vielleicht eine Localform der Birivia sein mag, was ich nicht glaube, kann erst eine größere Anzahl von Stücken, besonders auch ♂ entscheiden.

*Agrotis Clara* Stgr. n. sp. Von dieses neuen Art sandte mir Herr Tancré eine kleine Anzahl ein, die sein Sammler Rückbeil am Issyk-Kul fand. Von bekannten Arten steht sie der variablen Renigera am nächsten, ist aber viel heller gefärbt und weniger gezeichnet; noch näher steht sie der Devota Chr. vom Achal-Tekke-Gebiet. Größe 36—42 mm (etwa wie bei Renigera); Grundfärbung des Kopfes, Thorax und der Vdfl. gelbgrau, zuweilen mit ganz geringem röthlichen Anflug. Die Vdfl. zeigen zunächst die gewöhnlichen drei schwarzen Querlinien, von denen die erste basale nur durch zwei schwarze Flecken, am Vorderrand und unter der Median-Rippe angedeutet ist. Die mehr oder minder gezackten anderen beiden Querlinien treten fast stets deutlich hervor. Zwischen beiden tritt bei den meisten Stücken noch eine vierte schwarze Querlinie mehr oder minder deutlich auf, die am Vorderrande beginnend sich durch die Mittelzelle schräg nach außen bis zur Median-Rippe zieht, und dann in einem stumpfen Winkel gebrochen in den Innenrand verläuft. Bei einigen Stücken ist diese Linie fast verloschen, doch bleibt der schwarze Anfangsfleck am Vorderrande stets, selbst bei einem aberrirenden ♂, bei dem auch die anderen schwarzen Querlinien fast fehlen. Vor dem Außenrande bemerkt man meistens noch eine sehr verloschene schwärzliche Schattenlinie, die nur nach dem Vorderrande zu deutlicher zu erkennen ist. Vor den lichteren Fransen mit schwach dunkler Theilungslinie stehen meist sehr deutliche schwarze Randpunkte. Die schmutzig graugelbe Unterseite hat meist einen breiteren, verloschenen, schwärzlichen Außenrand, vor dem eine schwarze Querlinie steht. Vor derselben steht zuweilen noch am Vorderrande ein auffallender schwarzer Fleck. Die weißgrauen Htfl. mit dunklerem Außentheil und fast weißen Fransen zeigen gewöhnlich einen dunklen Mittelmond und eine Schatten-Querlinie dahinter, zuweilen aber sind sie ganz zeichnungslos. Von Renigera sowie Devota unterscheidet sich Clara durch den völligen Mangel erkennbarer Makeln auf den Vdfln. Auch fehlt beiden Arten die mittlere schwarze Querlinie der Clara, die bei dieser, wenn sie auch fehlt, doch durch einen scharfen schwarzen Vorderrandsflecken angedeutet ist. Dann

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



zeigen beide nahe Arten auf der Unterseite niemals eine dunkle Querlinie.

*Agrotis Alaina* Stgr. n. sp. Von dieser schönen neuen Art liegen mir 4 ♂ vom Alai und den Gebirgen bei Osch vor; das eine wurde am 7. August gefunden. Sie steht der von mir in dieser Zeitung 1881 Seite 415 von Saisan beschriebenen Junonia am nächsten, besonders auch hinsichtlich der Bildung der einzelnen Körpertheile, und mag mit ihr bei Renigera oder Simplonia eingereiht werden, obwohl sie diesen Arten nicht ähnlich ist. Vor Allem auffallend ist der schlanke, seitlich zusammengedrückte, lange, gelbgrau glänzende Hinterleib, der die Htfl. weit überragt. Die Genitalapparate sind stark entwickelt und mit ziemlich langen gelblichen Haaren (Afterbüschel) bekleidet. Die Fühler sind kaum gezähnt, aber ziemlich lang pinselartig bewimpert, länger als bei Junonia. Die kurzen, nach außen schwärzlichen Palpen sind ähnlich wie bei Simplonia gebildet und ragen nicht vor der Stirn hervor. Die Vdfl. sind länger und im Verhältniß schmäler als bei Simplonia und anderen Arten. Größe 41—46 mm, also etwas größer als die anderen genannten Arten. Die Färbung der Vdfl. ist braungelb mit Grau gemischt. Bei dem einen Stück ist sie weit dunkler, bleigrau mit gelblicher Beimischung, und erinnert an die Färbung von Lucipeta, bei einem anderen grell gefärbten Stück hat das Braun fast einen röthlichen Anflug. Die drei bekannten Querlinien treten bei den hellen Stücken deutlich dunkel hervor, bei dem dunklen sind sie durch lichtere Färbung zu erkennen. Die ganz kurze Basal- und die zweite ziemlich tief gezackte (Extrabasal-) Querlinie sind durch eine lichtere Mittellinie getheilt. Die dritte Querlinie ist sehr stark gezackt, und zeigt am Ende der Zacken (auf den Rippen) lichte (gelbliche) Pünktchen, die bei dem dunklen Stück besonders grell hervortreten. Vor dem verdunkelten grauen Außenrande steht eine verloschene, schwach gezackte, lichte Querlinie. Die lichten (gelblichen) Fransen zeigen zwei verloschene dunklere Theilungslinien. Besonders auffallend sind die beiden oberen bleigrauen, licht umrandeten Makeln, die auch beim dunklen Stück dunkler als die Grundfärbung sind. Die runde Makel ist ziemlich groß und fast wirklich rund; auch die Nierenmakel entspricht ihrem Namen. Die untere (Pfeil-) Makel fehlt ganz: nur bei einem lichten Stück kann man einen an der zweiten Querlinie sitzenden kurzen, conischen, bleigrauen Fleck als Andeutung derselben ansehen. Auf der Unterseite sind die Vdfl. glänzend gelbgrau, im Discus fast schwärzlich, ohne eigentliche Zeichnung. Die grauen Htfl. mit

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

etwas lichteren Fransen haben eine hellere, glänzend weißgraue Unterseite, mit ganz verloschenem dunkleren Mittelmond und Schatten-Querlinie dahinter. Der Kopf und der ziemlich wollig behaarte Thorax sind bei 2 Stücken licht gelbgrau, bei dem dunklen dunkler grau und bei dem anderen schwach röthlich braun angeflogen. Zu verwechseln ist Alaina mit keiner Art, die kleinere Junonia hat weit schärfer schwarze ungetheilte Querlinien auf den Vdfln.

*Agrotis Nyctymerina* Stgr. (*Nyctymera* Boisd. var.?). Von dieser Art liegen mir 2 von Herrn Tancré vom Issyk-Kul gesandte Pärchen vor, die vielleicht nur eine Localform der Nyctymera sind, aber wohl besser als davon verschiedene Art gelten können. Größe 38—43 mm, also etwa wie bei Nyctymera, mit der Nyctymerina auch in der Flügelform, Bau des Hinterleibes, der Palpen und Beine ganz übereinstimmt. Nur die Fühler des ♂ sind bei Nyctymerina etwas verschieden, schwach sägeförmig und bewimpert, während sie bei Nyctymera nur bewimpert sind. Doch ändert der Bau der Fühler bei ein und derselben sicheren Art, z. B. Agr. Segetum, öfters ziemlich bedeutend ab. Nyctymerina ist durchweg dunkler gefärbt als Nyctymera, und die Vdfl. sind bei ganz ähnlicher oder derselben Zeichnungsanlage auffallender gelb, bei einem Stück fast röthlichgelb gezeichnet. Diese gelbe Färbung tritt besonders an den Querlinien und den beiden oberen Makeln grell auf, aber auch der Basaltheil ist mehr oder weniger so gefärbt. Die so deutlich hervortretenden Makeln (die runde ist bei einem ♀ fast ganz gelb ausgefüllt), von denen bei Nyctymera höchstens die Nierenmakel dunkel angedeutet ist, lassen in Verbindung mit der etwas anderen Fühlerbildung es besser erscheinen, Nyctymerina als eigene Art zu betrachten. Die Unterseite der Vdfl. ist bei 3 Stücken glänzend schwarz, nur nach dem Außenrande zu lichter, während sie bei dem vierten (etwas geflogenen ♀) lichter erscheint, fast wie bei Nyctymera. Die Htfl. sind bei Nyctymerina auch weit dunkler, bei den ♂ fast schwärzlich mit ganz lichten Fransen, auf der Unterseite tritt die Schattenlinie sehr verloschen auf. Die Palpen und Tarsen sind nach außen ganz dunkel (schwarz), letztere hell geringelt, was beides bei Nyctymera nicht der Fall ist.

*Agrotis Electra* Stgr. n. sp. Es liegt mir ein Pärchen dieser Art aus dem Alai (Margelan) vor, das vielleicht am besten bei Grisescens einzureihen ist, sich aber durch die schmutzig weißen, sehr verloschen gezeichneten Vdfl. von dieser und anderen bekannten Agrotis-Arten sehr unterscheidet. Größe des ♂ 35, des ♀ 34 mm. Grundfarbe ganz licht weißgrau,

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


die Vdfl. mit den beiden mittleren gezackten, sehr verloschenen schwarzen Querlinien, von denen die äußere ganz ähnlich wie bei Grisescens gezackt ist. Auch sind die Spuren einer dunkleren Schattenlinie vor dem Außenrande sowie eine ganz verloschene dunklere Limballinie undeutlich zu erkennen. Die Fransen haben 2 verloschene dunklere Theilungslinien. Auf der weißlichen Unterseite tritt nur am Vorderrande die äußere Querlinie verloschen auf. Die weißlichen Htfl. sind nach außen etwas dunkler, grau angeflogen und haben auch eine verloschene dunklere Limballinie; auf der Unterseite sind sie ganz glänzend weiß. Die Palpen sind nach außen dunkel; die Beine schmutzig grauweiß, an den Tarsen sehr schwach geringelt. Der schlanke, beim ♂ etwas seitlich zusammengedrückte Hinterleib ist ebenso wie bei Grisescens gebildet, nur weißlicher. Zu verwechseln ist diese kleinere, dünnleibige, weiße, fast ungezeichnete Electra mit keiner bekannten Agrotis.

*Agrotis Subdecora* Stgr. n. sp. Von dieser unscheinbaren neuen Art sandte mir Haberhauer früher 4 ♂ von Margelan; da das eine am 12. Juli gefangen ist, so zweifle ich nicht, daß die Stücke alle im Alai gefangen wurden. Sie werden am besten bei Decora eingereiht, sind aber etwas kleiner, schmalflügeliger und dunkler als diese. Größe 34—35 mm. Grundfarbe dunkelgrau, mit Gelb mehr oder minder gemischt. Die gewöhnlichen (3) Querlinien treten besonders durch ihre lichtere, gelbliche Begrenzung hervor; die gelblich umzogenen Makeln treten undeutlicher als bei Decora auf, nur die runde Makel tritt bei zwei Stücken ziemlich scharf hervor. Die lichtere gezackte Querlinie vor dem Außenrande ist sehr undeutlich, die Fransen mit heller Limballinie sind wie bei Decora. Die Htfl. sind weit dunkler als bei Decora, grauschwarz, mit gelblichen, nur an den Spitzen weißen Fransen. Ihre Unterseite ist etwas lichter, mit kaum erkennbaren Spuren einer dunkleren Schatten-Querlinie. Die Fühler sind schwach gezähnt wie bei Decora, aber länger bewimpert als bei dieser Art. Der Hinterleib ist schlanker als bei Decora und seitlich zusammengedrückt, die Genitalien scheinen etwas stärker als bei dieser Art entwickelt zu sein. Subdecora steht auch der Heringi Chr. aus Nord-Persien hinsichtlich des Baues nahe, doch ist sie mit dieser ganz licht graugelben, wenig gezeichneten Art garnicht zu verwechseln.

*Agrotis Ignobilis* Stgr. n. sp. Hiervon sandte mir Herr Tancré 3 ♂ vom Issyk-Kul ein, von denen das eine mit „Ende Juli gefangen" bezeichnet ist. Diese unscheinbare Art dürfte am besten bei Latens einzureihen sein. Größe 33—36 mm.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

also wie Latens. Grundfärbung fast dasselbe Grau, nur mit etwas lichterer gelblicher Beimischung. Die Fühler sind etwas stärker gezähnt und ebenso bewimpert wie bei Latens. Die Palpen sind anscheinend noch etwas kürzer und am oberen Theile der Außenseite schwarz gestreift. Die Vdfl. führen die gewöhnlichen 3 schwarzen Querlinien; die erste (basale) tritt nur nach vorne deutlich auf und ist am Vorderrande nach außen lichter begrenzt. Die zweite zieht etwas schräger nach außen als bei Latens und zeichnet sich besonders durch einen spitz nach innen ziehenden Zacken auf der Submediana (Rippe 1) aus, wie ein solcher bei Latens nie vorkommt. Die dritte Querlinie ist deutlicher gezackt und etwas mehr S-förmig (nach unten) gebogen als bei Latens, nur bei dem einen Stück ist sie weniger deutlich; sie ist nach außen etwas lichter begrenzt. In dem etwas dunkleren Außenrandstheil steht bei einem Stück eine sehr deutliche gezackte, lichtere Querlinie, die bei dem zweiten verloschen und beim dritten garnicht erkennbar ist. Vor den grauen Fransen mit dunkler Theilungslinie steht eine ähnliche gelbe Limballinie wie bei Latens, vor der aber weit verloschenere schwärzliche Randflecken sich befinden. Auf der glänzend gelbgrauen Unterseite tritt die Schatten-Querlinie auf allen Flügeln ziemlich deutlich hervor. Die Htfl. sind in ihrer Basalhälfte lichter, weißlich grau, an der Außenhälfte dunkler, schwarz als bei Latens; die hellen gelbweißen Fransen stechen daher auffallender ab. Die Unterschiede der Ignobilis von Latens sind in der Beschreibung genügend hervorgehoben, die meisten derselben trennen sie auch von Grisescens, welche eine ganz andere hell aschgraue Grundfarbe hat. Mus Alph. aus dem Kuldja-Gebiet hat eine bräunliche oder dunkel braungraue Grundfärbung und auch anders geformte Querlinien, von denen besonders die dritte am Ende der scharfen Zacken je ein hervorstehendes schwarzes Pünktchen führt. Zu dieser Mus gehört als (hell) graue Form eine Art von Labrador und Grönland, die als Rava versandt wurde, die aber von den typischen isländischen Rava mindestens als Localform, vielleicht gar als eigene Art getrennt werden muß.

*Agrotis Improba* Stgr. n. sp. Diese Art aus der Provinz Samarkand steht der Signifera am nächsten. Sie ist etwa ebenso groß (30—37 mm) und hat eine ähnliche graue, sehr schwach bräunlich angeflogene Grundfärbung. Die Vdfl. führen aber keine dunklen Querlinien und sind die drei Makeln breit weiß umrandet und sehr auffallend. Die sogenannte „runde“ Makel ist oval, mit nach außen meist etwas ausgezogener Spitze. Die Nierenmakel ist schmal und setzt sich

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


deren innere weiße Umrandung in einem rechten Winkel auf der Mediana als weißer Strich meist bis zur runden Makel (unterhalb) fort. Die untere Pfeilmakel ist lang und schmal; der schwärzliche Strich in ihrer Mitte zieht sich bis in die Basis des Flügels hinein; bei einem ♀ ist diese fein schwarz umzogene Pfeilmakel ohne dunklen Mittelstrich. Vor dem Außenrande steht eine sehr verloschene gezackte, lichte (weißliche) Querlinie, an der nach innen sehr verloschene dunklere Pfeilstriche zu bemerken sind. Vor der lichten Saumlinie steht eine ziemlich auffallende schwarze Limballinie; die Fransen haben eine dunklere Theilungslinie. Die Htfl. von Improba sind in beiden Geschlechtern schwarzgrau (bei Signifera-♂ sind sie weißlich); die Unterseite aller Flügel ist ähnlich, nur dunkler als bei Signifera. Die Fühler des ♂ sind länger bewimpert; die Palpen, Beine und Hinterleib ähnlich wie bei Signifera. So außerordentlich stark Signifera auch aberrirt und variirt (bei der var. Improcera Ersch. fehlen die Querlinien der Vdfl. meistens), so ist Improba doch durch die auffallenden weißen Makeln der Vdfl., die dunklen Htfl. des ♂ und die länger gewimperten Fühler desselben leicht davon zu unterscheiden.

*Agrotis Exacta* Stgr. n. sp. Von dieser ausgezeichneten Art liegen mir 4 ♂ vom Issyk-Kul vor, die keiner bekannten Art ähnlich sind; am besten aber wohl bei Larixia Gn. (und Elegans Ev.) eingereiht werden. Größe 35—36 mm. Grundfärbung braungrau (mit schwärzlicher Beimischung). Die Vdfl. führen 2 lichtere, weiß- oder fast röthlichgraue Querlinien und 3 weißliche Makeln. Die erste (Basal-) Querlinie fehlt und ist nur durch einen lichteren, beiderseits schwarz begrenzten Fleck am Vorderrande angedeutet, deren 2 ganz ähnliche auch am Beginn der anderen beiden Querlinien stehen. Auch die zweite lichtere, schwarz umrandete, ziemlich stark gezackte Querlinie (Extrabasilare) tritt wenig scharf hervor, während die dritte (äußere) kaum gezackt und im oberen Theile stark nach außen gebogen (ganz ähnlich wie bei Larixia und Elegans) deutlich röthlichgrau und besonders nach innen scharf dunkel umsäumt auftritt. Hinter derselben steht eine gezackte weißliche Außenlinie, an der nach innen einige verloschene schwärzliche Pfeilstriche hängen, von denen besonders nur zwei (hinter der Mittelzelle) größer auftreten. Vor der feinen lichten Limballinie stehen scharfe schwarze Randmondflecken (zusammenhängend), während die dunklen Fransen lichter getheilt sind. Besonders fallen auf den Vdfln. noch die 3 weißlich umzogenen Makeln auf. Die runde ist etwas unregelmäßig oval oder drei-

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eckig, bei einem ♂ fast ganz weiß ausgefüllt. Die Nierenmakel zeigt bei zwei Stücken im dunklen Kern einen verloschenen weißlichen Theilungsstrich, der bei Elegans und Larixia stets so deutlich auftritt. Die untere schwarz umzogene Pfeilmakel ist an Länge veränderlich. Die Unterseite ist glänzend schwarzgrau, mit lichterer Bestreuung an den Rändern. Die Htfl. sind schwarzgrau, nach der Basis zu etwas lichter, mit schwarzer Limballinie, einer feinen weißgelben Linie dahinter, die eigentlich als Basallinie der dunklen, an der äußeren Hälfte wieder lichten Fransen aufzufassen ist. Auf der weißlichen, an den Rändern grau bestreuten Unterseite stehen ein deutlicher dunkler Mittelmond und eine dunkle Schattenlinie dahinter. Die Fühler sind kurz bewimpert, wie bei Elegans; auch die Palpen. Beine und Hinterleib sind wie bei dieser Art gebildet. Exacta ist aber durch die dunklen Htfl. sowie die etwas andere, durchaus nicht grelle Zeichnung der Vdfl. sofort von Elegans und Larixia zu unterscheiden.

*Agrotis Turbans* Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir 5 ♂ und 1 ♀ aus der Provinz Samarkand vor, die wohl sicher alle im Gebirge, das eine am 16. Juni, gefangen wurden. Turbans steht keiner anderen Art irgendwie nahe, doch mag sie zwischen Celsicola und Forcipula eingereiht werden. Größe 38—41 mm; Grundfärbung schmutzig graubraun. Die Vdfl. sind länger (und schmäler) als die von Forcipula und wenig auffallend schwärzlich gezeichnet. Die gewöhnlichen ersten beiden Querlinien fehlen ganz, nur die zweite ist zuweilen (beim ♀) schwach angedeutet, besonders im mittleren Theil, woran nach außen die untere (Pfeil-) Makel schwarz umzogen hängt. Bei einem ♂ ist diese schmale spitze Makel nur durch einen Strich angedeutet. Die dritte äußere Querlinie ist deutlich scharf gezackt vorhanden und steht hinter derselben eine Querreihe dicker schwärzlicher Pfeilstriche (bei schlechten Stücken verloschen), die an die kaum hervorgehobene lichtere Außenlinie anhängen. Vor der feinen hellen Limballinie seht eine deutliche schwarze Linie; die dunklen Fransen zeigen eine lichtere Theilungslinie. Von den beiden oberen Makeln ist die vordere (runde) ganz schmal und lang, zuweilen fast an die hintere Nierenmakel stoßend. Diese ist klein, wenig auffallend licht umzogen (nur beim ♀ etwas lichter) und nach vorn und hinten fein schwarz begrenzt. Auf der glänzend braungrauen Unterseite stehen scharf schwarze Limbalstriche und eine verloschene dunklere Außen-Querlinie, besonders durch kurze schwarze Strichelchen auf den Rippen gebildet, wie dies noch auffallender bei dieser Binde auf der lichteren Unterseite der

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Htfl. hervortritt. Die letzteren sind auf der Oberseite schmutzig gelbgrau, mit dunkler Limbal- und Theilungslinie der Fransen. Die gezähnten (sägeförmigen) Fühler der ♂ sind ziemlich lang bewimpert. Die Palpen, Beine und der Hinterleib sind ähnlich wie bei Forcipula gebildet; die Tarsen sehr schwach geringelt. Turbans ist durch die schmutzig graubraune Färbung der Vdfl., die wenig auffallend schwärzlich gezeichnet sind, durch die lang und schmal gezogene runde, die kleine Nierenmakel etc. sofort von allen anderen Arten zu unterscheiden.

*Agrotis Incognita* Stgr. n. sp. Diese eigenthümliche Art wurde in der ersten Hälfte des Juni in der Provinz Samarkand (wohl im Gebirge) und Ende Juni, Anfang Juli am Alai (und Transalai) in einiger Anzahl gefunden. Incognita ist auch von allen anderen Agrotis-Arten recht verschieden und mag ihrer fast gleichen Färbung wegen bei Turbans stehen, obwohl sie eine andere Flügelform und etwas stärker gezähnte und bewimperte Fühler hat. Die Vdfl. sind kürzer, nach außen breiter und mit spitzer verlaufendem Apex (als auch bei Forcipula); die Htfl. sind ähnlich wie die von Forcipula gebildet. Größe 31—38 mm. (meistens 33—34 mm), die ♂ sind durchschnittlich größer als die ♀. Grundfärbung schmutzig graubraun, bei den Alai-Stücken dunkler, schwarzgrau. Die Vdfl. zeigen meist die gewöhnlichen drei Querlinien (die dunkler, in der Mitte lichter getheilt sind) deutlich, zuweilen sind sie aber auch verloschener und bei den dunklen (Alai-) Stücken treten sie wenig hervor. Die erste Querlinie ist eigentlich nur halb, vom Vorderrande bis zur Mediana gehend; die zweite leicht gewellt, macht nur auf der Submediana einen kleinen spitzen Winkel nach innen; die dritte kurz gezackte macht nur am vorderen Theile eine Biegung nach außen. Im Außenrandstheil steht die gezackte lichtere Querlinie, die nur beiderseits dunkle Schattirung hat; keine eigentlichen dunklen Pfeilstriche. Vor der feinen hellen Limballinie stehen schwarze Mondfleckchen, die meist in eine Linie zusammengeflossen sind; die dunklen Fransen sind nach außen heller gemischt. Die drei Makeln treten bei den helleren Stücken meist deutlich durch die schwarze Umrandung hervor, bei den dunkleren ist namentlich die runde Makel kaum zu erkennen. Die letztere ist mittelgroß, rundlich oder oval; die Nierenmakel ist ziemlich groß und zuweilen mit einem dunklen Strich in der Mitte; auch zieht durch dieselbe bei einigen Stücken eine sehr verloschene dunkle Schatten-Querbinde vom Vorder- bis zum Innenrand, die bei einem ♂ sehr deutlich auftritt. Sehr veränderlich ist auch die untere Pfeilmakel, bei einem ♀ ganz dick schwarz umzogen, fast ohne lichteren Mittel-

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kern, bei anderen nur schwach schwarz umzogen, zuweilen ganz rudimentär, garnicht erkennbar. Die glänzend braungraue Unterseite zeigt nur die Spuren einer dunkleren Schattenbinde, die auf den lichteren Htfln. hier deutlicher hervortritt, wo auch ein kleiner schwarzer Mittelpunkt steht. Meistens zeigen die Stücke noch eine Art zweiter dunkler Binde dicht vor dem Außenrande, der selbst etwas lichter angeflogen ist. Die Oberseite der Htfl. ist schwarzgrau, mit gelblichweißen, dunkel getheilten Fransen. Die Palpen und die an den Tarsen deutlich geringelten Beine sind wie bei Forcipula und anderen Arten gebildet. Der Hinterleib ist schlanker, beim ♂ seitlich zusammengedrückt, mit ähnlichem Afterbüschel wie bei Forcipula. Beim ♀ fehlen die Analhaare ganz und endet der Leib ganz spitz, da die Legeröhre stets ein kurzes Stück aus dem Analsegment hervorragt. Diese Incognita wurde aus Versehen in einigen Stücken als meine von Lepsa beschriebene Cognita versandt, die aber eine andere Flügelform andere Querlinien, keine deutlichen Makeln etc. hat.

*Agrotis Farinosa* Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art sandte mir Herr Tancré ein Pärchen vom Kuldja-District ein, das erzogen zu sein scheint. Größe des ♂ 34 mm, des ♀ 40 mm. Grundfärbung grau, beim ♂ weit lichter wie beim ♀. Die Vdfl. sind grau, weiß bestreut (wie mit Mehl), äußerst wenig gezeichnet. Von der zweiten Querlinie (Extrabasilare) sind nur in der Mitte schwache schwärzliche Spuren vorhanden, besonders beim ♀, wo man hier auch die Rudimente der unteren Pfeilmakel erkennen kann. Die dritte Querlinie tritt bei beiden Stücken schwach auf, sie ist halbmondförmig gezackt. Sonst erkennt man nur noch die Nierenmakel als verloschenen dunkleren Flecken am Ende der Mittelzelle. Vor den lichteren Fransen mit zwei sehr verloschenen dunkleren Theilungslinien stehen kaum bemerkbare schwärzliche Flecken. Auf der glänzend grauen Unterseite ist der Vorderrand und der Außenrand (breit) weißlich bestäubt. Die Htfl. sind beim ♂ fast ganz weiß, beim ♀ grau, mit weißen Fransen; auf der Unterseite weißlich, mit grau bestäubtem Vorderrande und breiterem dunkleren Außenrande. Die Fühler des ♂ sind stark gezähnt und gewimpert, fast schwach kammförmig. Die Palpen, besonders beim ♀ nach außen dunkel, und die Beine, an den Tarsen sehr schwach geringelt, sind wie bei den meisten Agrotis-Arten gebildet. Der weißliche Hinterleib des ♂ ist schlank, etwas seitlich zusammengedrückt, mit stark entwickelten Genitalien, die mit weißgelblichen Haaren bekleidet sind. Auch der dickere graue Hinterleib des ♀ ist seitlich zusammengedrückt

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



und endigt ziemlich spitz, ohne die Spuren eines Afterbüschels. Agrotis Farinosa steht keiner mir bekannten Art nur irgendwie nahe, und dürfte vielleicht bei Ripae einzureihen sein, obwohl sie nach den Lederer'schen Unterabtheilungen der Afterklappen, die ich hier nicht näher untersuchen kann, sicher einen anderen Platz erhalten müßte.

*Agrotis Subconspicua* Stgr. n. sp. Von dieser unscheinbaren neuen Art liegen mir 2 ♂ und 1 ♀ aus dem Transalai (Alai) und ein am 20. Juli in den Gebirgen bei Osch gefangenes ♂ vor. Sie sehen wie kleine eintönig gefärbte Conspicua aus und sind auch wohl am besten bei dieser einzureihen. Größe 35 bis 39 mm. Grundfärbung braungrau, die Vdfl. mit der gewöhnlichen Zeichnung der drei Querlinien und drei Makeln, ganz ähnlich wie bei Conspicua, nur eintöniger gefärbt. Die zweite Querlinie ist etwas weniger gezackt, wohingegen die dritte etwas stärker als bei Conspicua gezackt erscheint. Die schwarzen Pfeilstriche vor dem Außenrande treten bei Subconspicua zahlreicher und schärfer auf als gewöhnlich bei Conspicua, während die daran stoßende lichtere Außenlinie fehlt oder nur rudimentär auftritt. Die untere kurze Pfeilmakel ist durch sehr feine schwärzliche Umrandung angedeutet, nur beim ♀ tritt sie etwas stärker auf. Die oberen beiden Makeln sind lichter grau, schwarz umrandet; die runde ist bei zwei Stücken wirklich rund, bei den beiden anderen ist sie unregelmäßig (fast viereckig) und verläuft sie nach oben unbegrenzt in den lichteren Vorderrand. Die verhältnißmäßig große Nierenmakel zeigt einen ganz verloschenen, doppelten, dunkleren Kern, ähnlich wie bei Conspicua. Nur bei dem Subconspicua-♀ ist der Raum zwischen beiden Makeln ganz dunkel (schwarz). Bei diesem ♀ treten übrigens alle Zeichnungen (Querlinien etc.) dunkler hervor. Auf der glänzenden, schmutzig gelbgrauen Unterseite ist der Theil vor dem Außenrande etwas dunkler und am Vorderrande steht der Anfang einer dunkleren Schatten-Querlinie hinter dem verloschenen Mittelmond. Ganz ähnlich ist die Unterseite der Htfl., deren dunkel schwarzgraue Oberseite fast weiße Fransen (mit dunklerem Basaltheil) hat. Die Fühler des ♂ sind sägeförmig bewimpert, schwächer als bei Conspicua; die Palpen, Beine und Hinterleib sind ganz ähnlich gebildet. So ähnlich Subconspicua der in Central-Asien sehr häufigen Conspicua ist, und obwohl ich von der letzteren durchschnittlich weit größeren Art ein kleines ♂ von 37 mm aus Saisan habe, so ist sie doch sicher eine von ihr verschiedene Art. Von den in der Beschreibung gesperrt gedruckten Unterschieden sind es besonders die ganz

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dunklen Htfl., die weit eintöniger und etwas anders gezeichneten Vdfl., sowie die durchschnittlich weit geringere Größe, welche Subconspicua von Conspicua trennen.

*Agrotis Lasciva* Stgr. n. sp. Diese schöne neue Art wurde im Alai und in den Gebirgen bei Samarkand von Ende Juni bis Ende Juli gefunden. Sie steht der Agrotis Musiva nahe und ist etwa ebenso groß, 37—41 mm. Die Fühler sind etwas weniger stark, nur kurz, beim ♂ bewimpert. Grundfärbung rothbraun, oder hell kastanienbraun, weit lichter als bei Musiva. Die Vdfl. sind ganz ähnlich gezeichnet, der Vorderrand ist bis zur Nierenmakel bräunlich weiß, nicht so hell weiß wie bei Musiva. An dem unteren Theile sitzt ein gleichgefärbter Segmentabschnitt (die veränderte runde Makel), der größer und länger als der entsprechende bei Musiva ist. Die Nierenmakel ist lichter als bei Musiva, aber auch in der Mitte verdunkelt. Die auffallende schwarze (Fleck-) Färbung unterhalb der weißen Vorderrandszeichnung bei Musiva fehlt der Lasciva gänzlich. Die Vdfl. zeigen hier nur noch im Außenrandstheil einige sehr verloschene (gewässerte), lichtere und dunklere Querlinien. Auf der lichten weißlichen Unterseite ist der Discus etwas verdunkelt und die Ränder, besonders der Apex, röthlichbraun angeflogen. Die Htfl. sind grauweiß, mit etwas dunkleren Rippen und Limballinie, die Unterseite ist noch lichter, mit rothbraun und schwärzlich bestreutem Vorderrandstheil. Die Palpen scheinen etwas kürzer als bei Musiva zu sein, sie sind wie der Kopf, Thorax, Brust, Beine und Bauch rothbraun. Nur der obere Theil des Hinterleibes, besonders dessen erste Segmente sind weißlich behaart. Sonst ist der Bau des Hinterleibes, auch anscheinend der der Genitalien ganz ähnlich wie bei Musiva. Die kleinere Agrotis Juldussi Alph. aus Central-Asien hat ganz ähnlich gefärbte und gezeichnete Vdfl. wie Lasciva, ist aber außer anderem durch ihre ganz dunklen schwarzgrauen Htfl. sowie weit geringere Größe (30—33 mm) sofort davon zu unterscheiden.

*Mamestra Bovina* Stgr. (*Leineri* var.?). Von dieser Art liegen mir 4 Ende Juni im Transalai gefangene ♂ vor, die der Leineri nahe stehen und vielleicht eine locale Form derselben sind. Größe 35—37 mm. Grundfärbung dunkel (roth-) braun, dunkler als bei Leineri. Die Hauptzeichnung der Vdfl. ist ein weißer Flecken am unteren Ende der Mittelzelle, theilweise der untere Theil der nach oben nur schwach weißlich umrandeten Nierenmakel. Dieser weiße Flecken setzt sich bei 2 Stücken etwas nach außen auf Medianast 2 und 3 (Rippe 3 und 4) fort, so daß er gegabelt erscheint; bei 2

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Stücken sendet er auch nach innen, auf der Mediana einen weißen Streifen hinein. Ganz ähnlich ist er öfters bei der Cervina Ev., die als eine Localform von Leineri betrachtet wird, und bei der der untere Theil der Nierenmakel ja auch weißer als der obere gezeichnet ist. Von der runden Makel, die bei Leineri sehr verloschen, bei Cervina meist sehr deutlich auftritt, zeigen meine Bovina keine Spur. Dieselben haben nur noch die gezackte lichte Querlinie vor dem Außenrande ziemlich deutlich mit schwachem *M* Zeichen. Dann sind die Rippen, besonders die Submediana auch schwärzlich, mit sehr wenigen weißlichen Schüppchen dazwischen, die bei Leineri so auffallend als Pünktchen vorhanden sind. Vor den Fransen steht eine feine helle (gelbliche) Limballinie, die Basalhälfte der Fransen ist schwarz, der Außentheil lichter, mit Schwarz gemischt. Diese Zeichnungen sind bei Leineri ganz verschieden. Auf der grau glänzenden Unterseite mit braunröthlich angeflogenem Vorderrande und Apical-Außentheil ist ebenso wenig wie auf den Htfln. die Spur einer dunklen Außenlinie oder eines Mittelmondes zu sehen, welche bei Leineri und Cervina meist deutlich auftreten. Die Oberseite der Htfl. ist licht schwarzgrau, mit hellerem Basaltheil und lichteren, durch eine dunklere Längslinie getheilten Fransen. Die kurz gewimperten Fühler, Palpen, Beine und Hinterleib sind fast genau so wie bei Leineri. Ob Bovina trotz der so verschiedenen Limbal- und Fleckzeichnung der Vdfl. doch nur eine Localform von Leineri ist, kann kaum sicher entschieden werden. Pomerana, die fast noch verschiedener als Leineri aussieht, wird ja als Localform dazu gezogen.

*Mamestra Armata* Stgr. n. sp. Obwohl mir von dieser neuen Art nur ein in der Provinz Samarkand gefundenes ♀ vorliegt, so ist dieselbe doch so ausgezeichnet, daß man sie nach einem Vdfl. beschreiben könnte. Sie steht der auch in Central-Asien fast überall vorkommenden Dianthi Tausch. (mit der auch wohl Actinobola Ev. als Synonym zusammenfällt) am nächsten. Sie ist etwas größer (37 mm), mit eintöniger gefärbten braungrauen Vdfln. Von der Basallinie bemerkt man nur schwärzliche Spuren in der Mitte und oberhalb des Innenrandes einen schwarzen, nach außen gehenden, spitzen Zacken. Die zweite lichte, schwarz umrandete Querlinie steht etwas weiter von der Basis ab und verläuft etwas schräger vom Vorder- zum Innenrand als bei Dianthi. An ihr stößt die äußerst lange und spitze Pfeilmakel, die kaum als solche zu erkennen ist, sondern als schwarzer spitzer Zacken (im Innern mit lichterem Strich) bis an die dritte Querlinie

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stößt. Diese, sehr verloschen, steht allerdings außergewöhnlich weit nach innen gerückt, da sie das untere Ende der Nierenmakel berührend, kaum gezackt und schwach nach außen gebogen in den Innenrand verläuft. Vom oberen Theile dieser dritten Querlinie ist nur ein an die Außenseite der Nierenmakel stoßender Zacken schwach sichtbar. Zwischen ihr und dem Außenrande stehen (5—6) ganz außerordentlich lange, spitze, lichtere, in der Mitte (auf den Rippen) schwarz gestreifte Zacken, wie sie ähnlich lang bei keiner anderen Art auch nur annähernd vorkommen. Dazwischen stehen nach oben zwei kleinere, in der Mitte drei größere (2 große, ein kleinerer) schwarze Pfeilstriche, die an die lichtere Außenlinie, welche hier nur undeutlich auftritt, stoßen. Vor den etwas lichter gescheckten Fransen stehen schwarze Halbmondstrichelchen. Die sogenannte „runde" erste obere Makel ist ganz lang gezogen und zieht sich schräg von der zweiten Querlinie bis fast an das untere Ende der Nierenmakel hin. Diese ist lange nicht so nierenförmig (an den beiden Längsseiten gerundet) wie bei Dianthi, sonst auch mit feinem lichteren Strich im Innern. Die Mediana und Subcostalis sind auch lichter, aber nicht so weißlich wie bei Dianthi. Die Unterseite ist glänzend grau, mit deutlichem dunklen Mittelmond (auch auf den Htfln.), aber weit geringerem weißlichen Anflug dahinter und vor dem Außenrande als bei Dianthi. Die Htfl. sind auch weit dunkler als bei Dianthi, mit nicht so scharf markirtem, fast schwarzem Außentheil wie bei dieser Art und gelblichen, nicht weißen Fransen. Die Palpen, Beine, Thorax und Hinterleib sind bei Armata wie bei Dianthi und anderen Arten. Besonders durch die gesperrt gedruckten Unterschiede ist Armata sofort von allen diesen Arten zu unterscheiden.

*Mamestra Peculiaris* Stgr. n. sp. Von dieser eigenthümlichen Art liegen mir zwei im Juni gefangene Pärchen aus der Provinz Samarkand zur Beschreibung vor. Peculiaris erinnert etwas an lichte Albicolon, auch an Trifolii, ist aber doch vielleicht am besten bei Reticulata einzureihen. Größe 33—35 mm (also wie Trifolii). Grundfärbung schmutzig (schwärzlich) grau, wie bei lichten Albicolon oder gewissen dunkleren Trifolii. Die Vdfl. führen 4 weiße Querlinien, die 3 gewöhnlichen, schwarz umsäumten, und die hier sehr deutlich auftretende weiße Zackenlinie vor dem Außenrande. Die erste, sehr kurze Basallinie geht vom Vorderrande bis zur Submediana. Die zweite, schwach gewellte Extrabasilare verläuft schräg vom Vorder- nach dem Innenrande, etwa gerade so wie bei Albicolon (wo sie aber nur sehr schwach zu sehen

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



ist) und nicht so gerade wie die von Reticulata. Die dritte, ganz schwach gezackte ist die deutlichste, sie verläuft etwa gerade so wie bei Reticulata, ist aber nicht doppelt schwarz gesäumt. Die äußerste weiße Zackenlinie bildet kein deutliches *M* wie bei Trifolii, ist aber etwas gezackter als bei Reticulata. Vor ihr stehen breitere und stumpfere schwarze Pfeilflecken als bei Reticulata. Die untere Pfeilmakel ist sehr kurz, halbkreisförmig schwarz umzogen, etwa wie bei Trifolii. Die beiden oberen weißlich umzogenen, fein schwarz umrandeten Makeln sind denen bei Albicolon (und Trifolii) ähnlich gebildet, im Innern auch mit weißlichem Kernstrich. Die etwas lichter gescheckten Fransen mit schwarzen Halbmondflecken davor sind wie bei Reticulata. Die Rippen, besonders die Mediana und die im Außenrande stehenden sind etwas lichter, wenn auch nicht annähernd so grell wie bei Reticulata. Auf der schwarzgrauen Unterseite ist der Vorder- und Außenrand lichtgrau angeflogen. Ein schwacher dunkler Mittelmond, eine verloschene Schattenlinie und vor dem grau bestreutem Außenrande noch eine verloschene schwärzliche Schattenbinde treten mehr oder minder deutlich auf. Auf der helleren, fast weißlichen Unterseite der Htfl. treten diese dunklen Zeichnungen weit deutlicher hervor. Auf der Oberseite sind die Htfl. lichtgrau, mit breitem dunkleren Außenrandstheil, vor dem man eine sehr verloschene lichtere, nach innen dunkel umsäumte Querlinie bemerkt; die Fransen sind schmutzig weiß, mit verloschener dunkler Theilungslinie. Die äußerst kurz bewimperten Fühler, die Palpen sowie die an den Tarsen deutlich geringelten Beine sind denen anderer Arten fast gleich gebildet. Am Hinterleib zeigen besonders die ♂ zu beiden Seiten auffallend abstehende Haarbüschel, wie solche in dem Maße bei den anderen genannten Arten nicht vorkommen. Peculiaris ist mit keiner bekannten Art zu verwechseln, da ihre Vdfl. weit weniger weiß (grell) als bei Reticulata und weit mehr weiß als bei Albicolon, der nahen Egena und Trifolii gezeichnet sind.

*Mamestra Vidua* Stgr. n. sp. Von dieser eigenthümlichen kleinen Art liegen mir 4 ♀ vor, 3 von Margelan, Anfang August gefangen, und eins vom Issyk-Kul. Ich hielt dieselbe zuerst für eine Hadena in der Nähe der kleineren Latruncula, mit der sie etwas Aehnlichkeit in der Zeichnung hat, aber die behaarten Augen dieser Vidua lassen sie mich jetzt zur Gattung Mamestra setzen, da ich ohne das ♂ keine neue Gattung daraus machen kann. Sie steht keiner bekannten Mamestra nahe und wird sie wohl am besten noch bei Dentina eingereiht, die wenigstens eine ähnliche grau und schwärzlich gemischte Färbung

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



zeigt. Größe 27—28 mm. Grundfärbung ein schmutziges Grau. Die Vdfl. zeigen die 3 gewöhnlichen schwarzen, weiß umzogenen Querlinien und ein dunkleres Mittelfeld, in dem die beiden oberen großen Makeln licht auftreten, während die untere nur durch eine schwarze Umrandung undeutlich zu erkennen ist. Die zweite Querlinie, nur nach innen weiß umzogen, macht unter der Mediana und Submediana je eine segment- (halbkreis-) förmige Ausbiegung nach außen; die dritte Querlinie, nach außen weiß umzogen, ist sehr schwach gezackt. Das zwischen beiden liegende Mittelfeld ist besonders nur im unteren Theile verdunkelt (dunkel braungrau) und die hier stehende, nur durch eine schwarze Umrandung angedeutete Pfeilmakel stößt nicht ganz an die zweite Querlinie. Im oberen Theile des Mittelfeldes (in der Zelle) stehen die beiden großen, lichtgrauen Makeln, von denen die erste (runde), etwas oval, schräg nach dem unteren Theil der Nierenmakel zieht und diese bei einem Stück sogar berührt. Der Theil zwischen der dritten Querlinie und der weißlichen gezackten Außenrandslinie ist bei den Margelan-Stücken ganz schwach bräunlich angeflogen. Die weißliche Linie bildet ein sehr schwaches *M*, vor dem 2—3 sehr verloschene, kleine, schwarze Pfeilstriche stehen. Der Theil zwischen der weißen Linie und dem Außenrande ist etwas dunkler, vor letzterem steht eine schwarze Limballinie, deren verdickte Flecken sich zuweilen fast strichförmig in das Innere hineinziehen. Die dunklen Fransen haben eine feine helle Basal- und eine verloschene lichtere Theilungslinie. Auf der glänzenden, licht grau gemischten Unterseite aller Flügel treten die Mittelmonde und die dunkle Außenlinie sehr deutlich auf. Die dunklen, grauschwarzen Htfl. haben einen lichteren, gelblich grauen Basaltheil, in dem am Schluß der Mittelzelle ein deutlicher dunkler Strich steht. Auch die untere dunkle Querlinie ist hier vor dem breitem schwarzen Außenrande deutlich vorhanden. Die Fransen sind lichter gelblichweiß, mit dunkler Theilungslinie in der Basalhälfte (hinter der feinen lichten Basallinie derselben). Die Palpen, Kopf, Thorax, Beine (an den dunkleren Tarsen hell geringelt) und der Hinterleib sind grau, etwas schwarz gemischt. An den hinteren Segmenten des letzteren stehen die Schuppen (Haare) nur ganz wenig seitwärts ab; die Afterhaare sind sehr kurz und die Legeröhre ragt nur bei einem Stück ganz kurz hervor.

*Episema (?) Vulpina* Stgr. n. sp. Von dieser interessanten Art habe ich ein Pärchen von Margelan, das ♀ wurde am letzten August gefunden. Ich stelle diese nur fraglich zu

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Episema, da sie in manchen Dingen von den bisher bekannten Arten dieser Gattung ziemlich stark abweicht; Herr P. C. T. Snellen erklärte sie für eine richtige Episema. Größe des ♂ 29 mm, des ♀ 32 mm. Vdfl. schmutzig-ockergelb-braun, mit den beiden oberen lichteren Makeln, einer stark gezackten, wenig dunkleren Extrabasilar- und einer fast grauen, auffallend dunklen, äußeren (dritten) Querlinie. Htfl. schmutzig weißgelb, mit dunkler Querlinie hinter der Mitte und etwas dunkler bestäubten Rippen. Die Fühler des ♂ sind nicht lang gekämmt sondern stark gezähnt und lang pinselartig bewimpert. Die lang behaarten Palpen sind etwas länger als bei den Episema-Arten. Die Vdfl. sind spitzer (im Apex), mit nicht so stark ausgebogenem Außenrande und besonders mit schmäleren Fransen. Kopf, Thorax, Brust und Beine sind weniger wollig behaart als bei Episema, die Spornen sind weit kürzer. Der Hinterleib ist entschieden kürzer, mit kürzerem Afterbüschel, sonst ähnlich wie bei Episema. Die Vdfl. sind ockergelb-braun, im Mittelfelde, besonders beim ♀, dunkler (gesättigter braun). Die Extrabasilare tritt nur sehr wenig dunkler auf und macht unter der Mediana einen großen, unter der Submediana einen kleinen spitzeren Zacken nach außen. Die äußere (dritte) Querlinie tritt scharf dunkel auf, sie ist fast gerade, nur ganz leicht (wellig) eingebogen. Zwischen ihr und dem Außenrande steht noch eine schwächere dunkle Querlinie, die eigentlich die innere dunkle Begrenzung der kaum als solche erkennbaren lichteren, fast ungezackten Außenlinie ist. Die Limballinie wie eine Theilungslinie der Fransen treten ganz schwach dunkler hervor. Auf der lichteren, besonders am Vorderrand bräunlich angeflogenen Unterseite aller Flügel tritt eine ziemlich breite, dunkle Schattenlinie sehr deutlich auf. Vor derselben und dem Außenrande steht noch auf den Vdfln. eine zweite, sehr verloschene, dunklere Schattenlinie, die kaum auffällt. Die schmutzig gelben Htfl. zeigen die dunkle Querlinie hinter der Mitte verloschener, nach innen nicht scharf begrenzt, da hier schwärzliche Schuppen, beim ♀ ziemlich stark, auf der Grundfarbe stehen; auch vor dem Außenrande finden sich solche schwärzlichen Schuppen vor und sind die Rippen hier etwas dunkler. Vulpina Eversmann, die dieser Autor als Cosmia beschrieb, ist ein Synonym der früher von Lederer beschriebenen Xanthia Vulpecula, von welcher Gattung die hier beschriebene Vulpina weit entfernt ist. Besonders die gesperrt gedruckten organischen Unterschiede meiner Vulpina von den Arten der Gattung

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Episema scheinen doch für die Berechtigung einer eigenen Gattung zu sprechen, die dann Catasema heißen könnte.

*Margelana* Stgr. nov. genus, *Versicolor* Stgr. n. sp. Diese schöne neue Art wurde in Anzahl im October bei Margelan gefangen. Sie sieht keiner bekannten Art ähnlich und bilde ich daraus die Gattung Margelana (Namen der Provinz, wo sie gefangen wurde), die dicht vor Heliophobus stehen muß. Vdfl. ziemlich lang, etwas spitzer als bei Heliophobus, mit zwei weißen Querlinien, von denen die vordere einen einzigen großen spitzen Winkel nach außen macht. Die Fühler des ♂ gekämmt, fast so lang wie bei Heliophobus. Die kurzen Palpen sind lang behaart, mit ganz kurzem, kaum sichtbaren Endglied. Augen nackt. Die Zunge ganz fehlend. Stirn- und Scheitelhaare nach vorn gerichtet, letztere die ersteren überragend. Thorax ähnlich wie bei Heliophobus, Beine wollig behaart; die Schienbeine mit sehr kurzen Spornen. Hinterleib ziemlich schlank, länger als bei Heliophobus und seitlich mit auffallenden Haarbüscheln, auch beim ♀ versehen. Bei diesem sind auch ziemlich lange Analhaare, etwa wie bei Episema, während bei Heliophobus-♀ der Leib etwas spitz, unbehaart endet. Das ♂ hat größer entwickelte Genitalien als Heliophobus, etwa wie bei Episema, mit ziemlich langem Afterbüschel.

Margelana Versicolor mißt 28—39 mm; durchschnittlich sind die Stücke etwa 35 mm. Die Grundfärbung ist sehr veränderlich; meist ist sie röthlich oder gelbbraun, zuweilen licht sand- oder weißlichgelb, oder dunkel graubraun. Die Vdfl. führen zwei weiße Querzeichnungen (Linien), von denen die erste sehr auffallend ist. Sie entspringt aus dem Basaltheil (an der Subcostalis), wendet sich dann schräg nach unten und wendet sich in einem meist sehr spitzen Winkel dem Innenrande zu. Die Spitze des Winkels nähert sich zuweilen fast dem unteren Ende der zweiten weißen Querlinie, die schwach gebogen vor dem Außenrande steht, und die nach außen dunkler begrenzt ist, was bei den lichten Stücken besonders hervortritt. Zwischen ihr und dem Außenrande erkennt man oft noch eine undeutliche lichtere, schwärzlich beschattete Querlinie. Die Rippen sind meist sehr auffallend weiß gestreift. Besonders fallen noch die beiden oberen, ganz weißen Makeln auf, von denen die äußere eigentlich nicht als Makel bezeichnet werden kann, da sie nur als schmaler weißer Endstreif der Mittelzelle auftritt, der sich unten meist (in einen Winkel gebogen) noch etwas auf der Mediana fortsetzt. Die innere (sogenannte runde) Makel ist meist ein ovaler oder unregelmäßig lang gezogener, weißer Flecken. Zwischen beiden steht nicht selten noch ein

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



länglicher weißer Fleckstreif an der Subcostalis. Vor der schwarzen Limballinie stehen oft weißliche Flecken, die nicht selten eine weißliche Linie bilden. Die lichten Fransen haben eine dunklere Theilungslinie. Die Unterseite ist meist dunkel, bei den oben lichten Stücken licht, mit den schwach durchscheinenden, oberen weißen Zeichnungen. Die Htfl. sind bei den ♀ dunkel, mit weißlichen Fransen, und zuweilen den Spuren einer verloschenen lichten Außen-Querlinie. Bei den ♂ sind sie lichter grau, bei den hellen Stücken fast grauweiß, meist mit deutlicherer lichterer Außenrandslinie. Der Thorax ist je nach der Grundfärbung rothbraun, grau und schwärzlich gestreift.

*Phoebophilus* Stgr. n. gen. *Amoenus* Stgr. n. sp. Von dieser schönen Art erhielt ich zuerst nur 3 ♀, die Ende Juni bei Margelan (wohl im Alai) gefangen wurden. Später sandte Rückbeil eine größere Anzahl am Issyk-Kul gefangener ♂ an Herrn Tancré ein. Ich glaubte diese Art mit der vorigen in eine Gattung vereinen zu können, sehe mich aber doch zur Aufstellung einer neuen Gattung gezwungen. Vdfl. etwas breiter als bei Margelana, dunkel, mit 3 weißen Längslinien und 2 weiß umzogenen Makeln. Fühler des ♂ etwas länger gekämmt als bei Heliophobus, Palpen etwas länger, weniger behaart, mit kurzem, aber deutlich hervortretendem Endgliede. Augen nackt. Zunge dünn, aber ziemlich lang, spiralförmig gerollt. Stirn und Scheitel kürzer behaart als bei Margelana, etwa wie bei Heliophobus, mit dem auch die Behaarung des Thorax so ziemlich stimmt. Die Beine sind nicht ganz so wollig behaart und haben etwas längere Spornen als Margelana. Hinterleib ähnlich schlank und lang, aber ohne die auffallenden, seitlich abstehenden Haarbüschel. Die Genitalien mit dem Afterbüschel scheinen denen von Margelana ganz ähnlich zu sein.

Phoebophilus Amoenus mißt 32—36 mm. Die Grundfärbung der grell weiß gezeichneten Vdfl. ist ein eigenthümliches Braun- oder Schwarzgrau, bei den ♀ lichter grau. Die eigentliche (ganz kurze) Basal-Querlinie ist bei einigen ♂ erkennbar, aber garnicht auffallend. Im Basaltheil stehen zwei weiße Flecken übereinander, oberhalb des unteren steht meist ein (feiner) schwarzer Basalstrich. Der obere stößt an die Subcostalis und berührt auch fast die auffallende weiße Extrabasilare, die nach außen fein schwarz umsäumt ist. Diese macht einen ähnlichen spitzen Winkel nach außen wie bei Margelana Versicolor; doch macht sie oberhalb und unterhalb des großen Zackens noch je einen kleinen Zacken nach außen. Am Ende des großen Zackens hängt als kleiner, dreieckiger,

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weißer Fleck, zuweilen fast rudimentär, die Pfeilmakel, die als solche kaum zu erkennen ist. Die beiden oberen Makeln sind breit weiß umzogen, zuweilen ist die erste ganz weiß ausgefüllt. Dieselbe ist ganz lang (oval) nach außen gezogen und nähert sich der Nierenmakel, die ihrem Namen entspricht, an ihrem äußeren (unteren) Ende. Dahinter steht eine weitere weiße, nach innen fein schwarz umsäumte Querlinie, die kaum gezackt ist, aber unterhalb des ersten Medianastes (Rippe 2) einen auffallenden, öfters fast spitzen Winkel nach innen macht. In diesem Winkel steht bei den ♀ ein verloschener weißlicher Streiffleck, der bis zur letzten weißen Querlinie vor dem Außenrande zieht. Diese tritt in ihrer ganzen Länge hier scharf weiß gezackt auf und zeigt auch ein deutliches, aber nur kleines *M* Zeichen. Namentlich bei den lichteren ♀ treten an der inneren Seite 3—5 kurze, schwarze Pfeilstriche deutlich auf. Die Limballinie besteht aus schwarzen Mondstrichelchen, hinter denen eine feine helle Linie (Basis der Fransen) steht. Die Fransen selbst sind hell und dunkel gescheckt. Auf der beim ♂ dunklen, beim ♀ lichteren Unterseite tritt keine eigentliche Zeichnung hervor. Die Htfl. des ♂ sind verdunkelt lichtgrau, mit dunklerem Außenrandstheil. Vor demselben bemerkt man eine sehr verloschene dunklere Querlinie und einen solchen Mittelmond; beide treten auf der lichteren, grau bestreuten Unterseite weit deutlicher hervor. Die Htfl. des ♀ sind weit lichter, schmutzig weiß, mit großem dunklen Mittelmond, verloschener dunkler Linie dahinter und dunklerer Halbbinde vor dem Außenrande. Auf der Unterseite tritt hier nur der Mittelmond deutlicher hervor. Zu verwechseln ist Phoebophilus Amoenus mit keiner anderen mir bekannten Noctuine.

*Polia Centralasiae* Stgr. var.? *Extrita* Stgr. Meine im Jahrg. 1882 Seite 37 dieser Zeitung nach 6 Stücken beschriebene Polia Centralasiae ist eine äußerst variable Art, wie eine Anzahl später von Osch, dem Transalai und dem Alexandergebirge erhaltenen Stücke dies zeigt. Die ♂ haben meist ein lichtes (weißliches) Basal- und Außenfeld der Vdfl. und ein scharf davon abstechendes dunkles Mittelfeld, wie ich dies in meiner Beschreibung angebe. Die im vorigen Jahrgang (1887) S. 169 kurz diagnosirte Polia Asiatica Alph. ist nach den eigenen Bestimmungen dieses liebenswürdigen Autors diese lichte männliche Form meiner Centralasiae, und muß daher als Synonym dazu gezogen werden. Diese Stücke haben mit meiner weit größeren, breitflügeligeren Polia Manissadjiani aus Kleinasien eine Färbungs-Aehnlichkeit der Vdfl. Letztere führen aber noch einen kurzen schwarzen Basaltheil und meist schwärzliche

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Randflecken (oder Randbinde). und können wegen ihrer Größe, weißlichen Htfln. etc. nie damit verwechselt werden. Aus dem Transalai erhielt ich auch ein solches lichteres (Asiatica Alph.) ♂ mit gelblichem Anflug der Vdfl. Aber es kommen auch ♂ mit gleichmäßig dunklen Vdfln. vor, und eins meiner 6 Originale von Margelan (sicher aus dem Alai) ist ein solches ganz dunkles ♂, das ich dieser Färbung wegen für ein ♀ ansah. Nur ein ♂ und das eine ♀ (ganz schwach) bilden einen Uebergang dieser hellen Form (Asiatica Alph.) zu den dunklen Stücken. Ob auch helle (Asiatica) ♀ vorkommen, weiß ich nicht.

Von der fraglichen var. Extrita liegen mir 2 ♀ von Samarkand und eins vom Alai vor, das am 20. Juli gefangen wurde. Diese, (31—33 mm großen), unter sich ganz ähnlichen Stücke machen entschieden den Eindruck einer anderen Art, doch mag ich ohne das ♂ sie nicht zweifellos als solche aufstellen. Sie unterscheiden sich zunächst durch eine lichtere (grünlich) graue Grundfärbung. Die Vdfl. haben die gewöhnliche Querlinien-Zeichnung, kein dunkleres Mittelfeld, sondern eine schwache dunklere Schattenbinde hinter der Mitte. Die beiden oberen Makeln, bei allen meinen Centralasiae deutlich erkennbar, sind ganz rudimentär, und scheinen direct zu fehlen. Auch die bei Centralasiae meist sehr deutliche gezackte weißliche Außenlinie fehlt so gut wie ganz und ist nur durch verloschene schwärzliche (Pfeil-) Flecken, die sie nach innen begrenzen, angedeutet. Aber diese Linie ist auch bei den hellen (Asiatica) ♂ von Centralasiae nicht zu erkennen. Dann stehen noch am Ende der anscheinend etwas spitzeren (längeren) Zacken der dritten Querlinie (coudée) ziemlich auffallend schwarze Punkt-Strichelchen, die bei typischen Centralasiae nicht vorkommen. Die Unterseite von Extincta ist eintöniger grau, ohne den auffallenden gelblichen Anflug, den Centralasiae hier fast überall, besonders aber am Vorderrande der Htfl. zeigt. Sonst ist ein schwacher dunkler Mittelpunkt der Htfl. und eine äußere dunkle Schattenlinie aller Flügel wie bei Centralasiae vorhanden. Durch den gänzlichen Mangel der letzteren Zeichnung unterscheidet sich auch Polia Tenuicornis Alph. wesentlich von Centralasiae, da diese Tenuicornis nicht immer rosagraue Färbung hat, und ihre Fühler (♂) auch nicht schlanker (und kürzer bewimpert) sind als bei einigen meiner Centralasiae-♂, die hierin entschieden auch abändern. Ein ♀ aus Osch, mit anderer, eintönig olivgrauer Grundfärbung, fehlenden Makeln der Vdfl. und auch sonst im Wesentlichen mit Extrita übereinstimmend, möchte ich (als Aberration?) zu Extrita ziehen.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

*Isochlora Viridis* Stgr. var. *Maxima* Stgr. Von dieser prächtigen Localform der Viridis erhielt ich eine kleine Anzahl, Ende Juli, Anfang August bei Usgent, Osch (wohl im Gebirge), dem Transalai und im Alexandergebirge gefangener Stücke. Es liegen mir 5 ♂ und 2 ♀ zur Beschreibung vor. Größe 40—46 mm. Die Vdfl. sind fast ganz grün, lebhafter als bei der var. Viridissima, nur der Vorderrand ist ganz schmal weißlich. Bei 2 ♂ tritt die Spur eines weißlichen Streifflecks am Ende der Mittelzelle auf; bei anderen Stücken sind die Fransen lichter, grünweißlich, mit grüner Theilungslinie. Die schwarze Unterseite hat einen schmalen Vorder- und einen breiten grünen Außentheil. Die Htfl. sind im Basaltheil matt schwarz. Diese schwarze Färbung ist mehr oder minder fein grünlich weiß bestreut, (richtiger durchsetzt), zuweilen sehr stark, stets nach außen hin, wo er so allmälig in den öfters sehr breiten, weißlich grünen Außenrandstheil übergeht. Bei einem ♂ tritt im Schwarz ein kleiner lichter Mittelfleck auf. Der helle Außenrandstheil ist zuweilen fast ganz grün, meistens matt grünlichweiß, beim ♂ größer als beim ♀. Bei einem ♂ sind die Htfl. vorherrschend grünlichweiß zu nennen. Die Unterseite ist mehr oder minder grünlich, besonders am Vorderrandstheil; Fühler, Palpen, Beine und Hinterleib der var. Maxima sind ganz wie bei Viridis und var. Viridissima. Durch die bedeutendere Größe und besonders durch die mehr oder minder breit grün umrandeten schwarzen Htfl. unterscheidet sich var. Maxima sofort von den anderen beiden Formen.

*Eicomorpha* Stgr. n. gen. *Antiqua* Stgr. n. sp. Von dieser eigenthümlichen Art liegen mir 7 ♂ und 3 ♀ zur Beschreibung vor, die im Juni bei Namangan (wohl sicher im Gebirge) und im Transalai, und Ende Mai bei Samarkand gefangen wurden. Ich sehe mich durchaus genöthigt eine neue Gattung daraus zu machen, obwohl Herr P. C. T. Snellen ein (ganz abgeflogenes) ♂ davon für eine Agrotis erklärte, während Alpheraki die Art zu meiner Gattung Isochlora zu ziehen geneigt war. Bei letzterer, die ich im Jahrgang 1882 dieser Zeitung Seite 39 aufstellte und bei Luperina einreihte, muß auch Eicomorpha gesetzt werden.

Fühler weit länger als bei Isochlora; die des ♂ noch etwas stärker gekämmt, während sie beim ♀ fadenförmig und nicht wie bei Isochlora deutlich sägeförmig sind. Palpen weit länger, über die Stirn hervorragend, mit lang nach unten (und vorn) behaartem, zweitem Gliede und kleinem, öfters fast verstecktem Endgliede. Scheitel mit ziemlich langem, nach vorn gerichtetem Haarschopf, der (bei reinen Stücken) über die

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Stirn hervorragt. Prothorax glatt behaart, kammförmig (wie bei den meisten Noctuen), deutlich hervortretend (wie auch die Schulterdecken), während er bei Isochlora wie der Mesothorax wollig behaart, sich nicht deutlich von diesem scheidet. Die Schienbeine (und Tarsen) sind ziemlich dicht bedornt (wie bei Agrotis), während sie bei Isochlora unbedornt sind. Die Spornen sind länger als bei Isochlora. An der inneren Seite der Vorderschienen liegt ein langer, ganz flacher, schmaler (zungenartiger) Hornlappen (Fortsatz), der nur etwas kürzer als die Schiene selbst ist, und meist ganz dicht an derselben anliegt. Ein ganz ähnlicher ist auch bei Isochlora vorhanden; doch ist dieser Hornlappen nur bei ganz ausgestreckten Vorderbeinen zu sehen. Die breiten (dreieckigen) Vdfl. verlaufen nicht so spitz wie bei Isochlora, sie sind blaß beinfarben gefärbt, zuweilen ockerbraun angeflogen, mit sehr geringer verloschener, meist garnicht erkennbarer Zeichnung. Der Hinterleib ist länger als bei Isochlora, beim ♂ ziemlich schlank (er wird meist ölig), mit kurzem Afterbüschel; beim ♀ ist er ziemlich dick (etwa wie bei Nonagria Arundinis), ohne hervorragende Legeröhre, die bei Isochlora lang hervortritt. Vielleicht ist die Raupe dieser Gattung entophag.

Größe der Eicomorpha Antiqua 41—50 mm. Grundfärbung schmutzig beinfarben bis graugelb. Die Vdfl. sind bei einigen Stücken besonders oberhalb des Innenrandes und hinter der Mittelzelle eigenthümlich ockerbraun (nicht ockergelb) angeflogen, bei den meisten fehlt dieser Anflug gänzlich. Nur bei einzelnen Stücken treten Zeichnungen sehr verloschen auf, so bei zweien die etwas länglich gezogene, erste, obere Makel als lichterer Flecken. Etwas dunklere Begrenzungen (Schuppen) am Ende der Mittelzelle können bei zwei anderen Stücken als Rudimente der Nierenmakel angesehen werden. Als kaum dunklerer, nur mit Mühe erkennbarer Streif tritt bei einem ♀ die äußere (dritte) Querlinie (sehr schwach gezackt) auf, während bei einem ♂ hier nur etwas dunklere Pünktchen untereinander (auf den Rippen) stehen. Auch eine sehr schwache Spur der dunkleren inneren Beschattung der lichteren Außenlinie läßt sich bei einigen Stücken erkennen. In den Fransen tritt auch nur zuweilen eine verloschene dunklere Theilungslinie auf. Die Unterseite ist meist beinfarben, mehr oder minder schmutzig braungrau (schwärzlich) angeflogen; bei einem ♂ ganz dunkel. Auf den lichteren Unterseiten tritt zuweilen ein ziemlich deutlicher Mittelmond und bei einem ♀ sogar eine verloschene dunkle Querlinie dahinter auf. Die schwärzlich grauen (lichter gemischten) Htfl. haben hellere, weißgelbliche

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fransen, zuweilen sind sie auch am Außenrande unregelmäßig hell angeflogen (fast bindenartig) und tritt dann eine dunklere Limballinie etwas deutlicher hervor. Die meist hellere (weißlich), dunkel bestreute Unterseite hat dunklere Rippen und wird bei einzelnen ♂ vorherrschend dunkel. Zu verwechseln ist Eicomorpha Antiqua mit keiner mir bekannten Eule.

*Hadena Timida* Stgr. n. sp. Von dieser unscheinbaren Art besitze ich 2 ♂ aus Usgent, das eine am 12. August gefunden, und ein am 9. September bei Margelan gefundenes ♀. Obwohl Timida weit kleiner und weit blasser gefärbt ist, so scheint sie mir am besten bei der so veränderlichen Adusta eingereiht zu werden. Größe 30—33 mm. Vdfl. schmutzig bräunlichgrau, mit den gewöhnlichen 3 (respective 4) lichteren Querlinien, den beiden oberen, hell umzogenen und der unteren, dick schwarz umzogenen Makel. Die äußerst kurze Basale fällt kaum auf; von ihrem unteren Ende, bei der Submediana, zieht sich ein kurzer schwarzer Basalstreif nach außen. Die nach außen schwarz umzogene Extrabasilare ist ganz ähnlich wie bei Adusta, namentlich sitzt auch daran die stark schwarz umzogene (dreieckige) Pfeilmakel, deren verlängerte Spitze die dritte Querlinie bei zwei der vorliegenden drei Stücke erreicht. Diese dritte, nach innen schwarz umsäumte Querlinie ist sehr kurz (fast garnicht) gezackt und verläuft schwach S-förmig. Von den beiden oberen Makeln ist die erste oval (ziemlich lang) und ganz licht ausgefüllt, die zweite ist deutlich nierenförmig licht umrandet, fein schwarz umzogen (wie auch die erste), im Inneren aber dunkel (wie die Grundfarbe). Die äußere lichte Zackenlinie bildet ein *M* wie bei Adusta, der Raum zwischen ihr und dem Außenrande ist auch dunkler, während der Raum vor ihr (bis zur dritten Linie) fast zeichnungslos eintönig braungrau ist. Vor der feinen, lichten Basallinie der Fransen steht eine wenig auffallende, schwarze Limbal-Fleckenreihe (Linie); die (bei meinen Stücken meist beschädigten) Fransen führen eine breite dunklere Theilungslinie. Auf der lichtgrauen, dunkler bestäubten Unterseite aller Flügel ist ein verloschener Mittelfleck und eine dunkle Außenlinie sichtbar; beim ♀ sind beide nur rudimentär vorhanden. Die Htfl. sind in der Basalhälfte schmutzig grauweiß, mit kleinem dunklen Mittelpunkt und dunkler Querlinie dahinter; nach außen sind sie breit schwarzgrau, mit verloschener lichterer Linie dicht vor dem Außenrande. Hinter einer schwärzlichen Limballinie stehen die weißlichen Fransen mit dunklerer Theilungslinie. Die Fühler von Timida-♂ sind schwach sägeförmig, kurz bewimpert, ähnlich wie bei Adusta. Die grau und schwärzlich

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



gemischten Palpen und die an den Tarsen geringelten Beine sind denen von Adusta ähnlich gebildet. Der Hinterleib scheint auch im Verhältniß zur Größe entschieden schlanker zu sein, und zeigt nur beim ♀ auf dem ersten Segment einen deutlichen kleinen Rückenschopf. Doch sind die Stücke alle drei ziemlich geflogen und gehen diese für Hadena so charakteristischen Rückenschöpfe, zumal bei den kleineren dünnleibigeren Arten dann leicht verloren. Hadena Timida erinnert etwas an Dichonia Convergens oder Cerris, kann aber wegen des längeren dünneren Leibes, der breiteren Flügel etc. nie zu dieser Gattung gezogen werden, ebenso wenig zu Hydroecia, wohin sie ein anderer Entomologe stellen wollte. Sollten die Rückenschöpfe wirklich fehlen, oder doch nur ein ganz kleiner auf dem ersten Segment vorhanden sein, so müßte Timida vielleicht eine neue Gattung bilden. Zu verwechseln ist sie mit keiner bekannten Art, denn von den kleineren bisher zu Hadena gestellten Arten, von denen sie am meisten an Moderata erinnert, unterscheidet sie sich sofort durch die nach außen breiteren Vdfl., durch die im Basaltheil lichten, nach außen dunklen, mit Querzeichnungen versehenen Htfl. etc.

*Sesamia Cretica* Led. var. (aberr.?) *Striata* Stgr. Es liegt mir ein Pärchen dieser interessanten Varietät (oder Aberration) der Sesamia Cretica vor, das wie eine ganz davon verschiedene Art aussieht. Beide wurden bei Margelan, das ♂ am 2. Mai, das ♀ am 13. August gefunden, wonach diese Art (falls die Data richtig sind) dort zwei Generationen hat. Diese var. Striata unterscheidet sich von Cretica besonders dadurch, daß die Vdfl. (auf den Rippen) dunkel gestreift sind, besonders breit und auffallend beim ♂. Die Mediana und deren Aeste sind am breitesten dunkel gestreift, aber auch die Subcostal-Rippen sowie der Innenrand sind dunkel gestreift. Die Subcostal-Rippen selbst bleiben eigentlich fein hell und sind nur beiderseits mit schwärzlichen Schuppen umgeben. Auch die Fransen sind beim Striata-♂ fast ganz dunkel, mit sehr auffallender feiner, gelbweißer Basallinie. Die Htfl. von Striata sind etwas grau angeflogen, durchaus nicht so rein weiß wie bei typischen Cretica von Creta, Dalmatien und Corsica. Da ich nun auch von Margelan ein ♂ erhielt, das mit diesen typischen Stücken ganz übereinstimmt, so wäre es möglich, daß die gestreiften Stücke nur eine zufällige Aberration sind. Ich glaube aber eher, daß es die herrschende Localform in Central-Asien ist, da die Stücke aus Beirut eine Uebergangsform zu dieser Striata bilden, und fast eher zu ihr als zur typischen Cretica gezogen werden müssen. Besonders tritt hier

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf der Mediana ein auffallend dunkler Streifen, bis zum Außenrande ziehend, auf. Aber auch einzelne Cretica von Dalmatien und Corsica zeigen schon deutlich eine schwache Verdunkelung der Mediana.

*Mythimna (?) Imbellis* Stgr. n. sp. Das einzelne frische ♂, das ich aus der Provinz Samarkand erhielt, kommt in Größe (37 mm), Färbung und auch Zeichnungsanlage der bekannten Mythimna Imbecilla so nahe, daß ich es in dieselbe Gattung stelle. Die Fühler sind nicht sägeförmig, sondern fadenförmig, sehr kurz bewimpert, wie etwa bei Leucania Albipuncta. Auch die Palpen sind bei Imbellis etwas länger und am zweiten Gliede länger behaart. Ferner scheinen die Vdfl. nach außen breiter als bei Imbecilla zu sein. Letztere haben eine gelbe Grundfärbung, mit 3 röthlichbraunen Querlinien, einem verdunkelten Außenrand und einem weißen Mondfleck am Ende der Mittelzelle. Die erste Querlinie (Extrabasilare) verläuft gerader als bei Imbecilla, die dritte ist auf den Rippen gezackt, und die dazwischen stehende, eigentlich nur der Mittelschatten, tritt hier als ziemlich deutliche breite Querlinie auf, die am unteren Ende der Mittelzelle einen fast rechten Winkel nach außen bildet. Ueber diesen Winkel steht keine eigentliche (weiß umzogene) Nierenmakel, sondern ein schmaler weißer Mondfleck (eine gebrochene weiße Querlinie) am Ende der Mittelzelle. Der Außenrand ist, wie meist bei Imbecilla, schmal dunkel (braungrau), während die Fransen braunroth, mit dunklerer Theilungslinie sind. Auf der schmutzig gelben Unterseite ist der Discus und die Rippen dunkler, der Vorderrand bräunlich und die Fransen röthlich. Die lichten Htfl. sind in der Basalhälfte ganz dünn, mit schwärzlichen Schüppchen bestreut, dann folgt, ziemlich scharf abgeschnitten, ein breiter lichterer, röthlichgelber Außentheil. Vor den fast ebenso gefärbten Fransen steht eine matt dunklere Limballinie. Auf der schmutzig gelben, am Vorder- und Außenrande etwas röthlichbraun bestreuten Unterseite steht ein sehr verloschener kleiner, dunkler Mittelfleck und eine verloschene bräunliche (Halb-) Binde vor dem Außenrande. Abgesehen von der anderen Form der Fühler, Flügel etc., unterscheidet sich Imbellis sofort durch die lichteren Htfl. und die gelbliche Grundfarbe der Vdfl., mit dem weißen Mondfleck am Ende der Mittelzelle, von Imbecilla.

*Namangana* Stgr. n. gen. *Cretacea* Stgr. n. sp. Hiervon sandte mir Haberhauer eine kleine Anzahl Ende April wohl in der Steppe (oder Wüste?) bei Namangan gefangener Stücke ein, bei denen nur ein ♀ ist. Da dieselbe in keine Gattung

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



paßt, stelle ich sie in eine neue, nach dem Fundort benannte, welche am besten bei Segetia zu stellen ist, und die äußerlich etwas an Caradrina erinnert.

Das die Gattung Namangana bildende Thier ist mittelgroß, schlank, von gewöhnlicher Flügelform. Die Vdfl. sind weißgrau, schwach gezeichnet, mit 2 (3) schwärzlichen Querlinien und den schwach angedeuteten Makeln. Fühler fadenförmig, beim ♂ äußerst kurz (kaum erkennbar) gewimpert. Palpen kurz, glatt anliegend behaart, mit sehr kurzem Endglied (weit kürzer als bei Segetia). Zunge lang, spiralförmig aufgerollt; Augen nackt. Die Stirn flach, beulenförmig aufgetrieben, kurz behaart. Der Scheitel ist etwas länger behaart; Thorax und Beine ähnlich wie bei Caradrina. Hinterleib schlank, etwas länger als bei Segetia, mit ziemlich langem Afterbüschel und demselben wohl entsprechend entwickelten Genitalien beim ♂; beim ♀ sitzen am dickeren Hinterleibe nur kurze Analhaare, etwa wie bei Segetia.

Größe von Namangana Cretacea 27—32 mm. Grundfarbe licht weiß- (kreidig-) grau. Die 3 schwarzen Querlinien der Vdfl. sind öfters sehr verloschen, die erste, Basale, ist nur bei 2 Stücken erkennbar; die zweite, schwach gezackte, tritt meist deutlich auf und ist bei einem ♂ nach innen schwach doppelt. Am deutlichsten tritt die dritte, ziemlich scharf gezackte, schwarze Querlinie auf, die aber auch bei einzelnen Stücken fast verloschen ist. Die beiden oberen Makeln treten ganz wenig lichter umrandet, theilweise schwärzlich begrenzt hervor. Die untere Makel fehlt ganz oder wird nur durch einen kleinen schwarzen, an der Extrabasilare sitzenden Flecken angedeutet, der nur zuweilen etwas länger (wie eine kurze Pfeilmakel) ist. Vor den Fransen mit dunklerer Theilungslinie steht eine schwärzliche Mondstrich-Linie. Die glänzende weißgraue, schwärzlich bestreute Unterseite zeigt auf allen Flügeln meistens einen verloschenen dunklen Mittelmond und zuweilen die Spuren einer dunklen Außenlinie. Auf der Oberseite sind die Htfl. weißlich, mit dunklen Rippen und einer sehr schwachen, verloschenen, dunklen Außenrandsbinde. Vor den weißen Fransen steht eine dunkle Limballinie. Zu verwechseln ist diese eigenthümliche Namangana Cretacea mit keiner mir bekannten Art.

*Caradrina Alsines* Brahm var. *Levis* Stgr. Ich erhielt diese Art in einer Anzahl Anfang August bei Margelan gefangenen Stücken; auch ein ♀ von Namangan. Ich kann darin nur eine auffallend hell gewordene Localform unserer Alsines sehen. Levis ist ebenso groß (31—35 mm), hat aber eine weit lichtere

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bräunlich oder gelbgraue (schwer zu bezeichnende) Grundfärbung der Vdfl., die sehr gegen die dunkel braungraue der typischen deutschen Alsines absticht. Die beiden oberen, dunkel ausgefüllten Makeln treten besonders grell bei dieser hellen Levis hervor; nur die erste (runde) Makel ist zuweilen fast verloschen. Dann tritt die dunkle, vor der Nierenmakel verlaufende Schatten-Querlinie meist deutlich, zuweilen scharf, fast schwarz, hervor. Außerdem fällt die dunklere innere Begrenzung vor der kaum deutlich erkennbaren äußeren lichten (Zacken-) Querlinie auf. Die gewöhnlichen 3 Querlinien fehlen ganz oder sind nur rudimentär angedeudet, so besonders die dritte durch schwarze Punkte auf den Rippen. Die Htfl. sind weißlich, mit etwas dunkleren Rippen; bei den ♀ sind sie auch nach außen hin dunkler angeflogen. Auf der Unterseite aller Flügel sind die bei Alsines so deutlichen dunklen Mittelflecken und die Außenlinie ganz fehlend, oder nur sehr schwach bei einzelnen Stücken auf den Vdfln. angedeutet. Das ♀ aus Namangan ist ein Uebergangsstück, da es fast so dunkle Htfl. wie Alsines und auch deutliche Querlinien auf den lichteren Vdfln. hat. Ebenso ist ein ♂ von Achalzich aus dem Caucasus ein Uebergangsstück, während ein ♂ aus Brussa fast genau mit den centralasiatischen Levis übereinstimmt. Vielleicht ist diese Levis die zweite helle Generation in jenen Gegenden.

*Acosmetia (?) (Amphipyra?) Alpherakii* Stgr. n. sp. Mir liegt ein ganz reines Pärchen dieser eigenthümlichen Art aus dem Kuldja-District vor, das ich zu Ehren des ersten Erforschers und Bearbeiters dieses Gebiets benenne. Wahrscheinlich muß diese Alpherakii eine eigene Gattung bei Acosmetia bilden, da sie ziemlich viel robuster gebaut ist und bedeutend längere, nach vorn gerichtete Palpen hat. Besonders ist auch das Endglied der Palpen weit länger. Die Fühler sind in beiden Geschlechtern fadenförmig wie bei Ac. Caliginosa, aber anscheinend etwas länger. Daß sie auch der Gattung Amphipyra nahe steht, wird die Beschreibung zeigen; ich unterlasse es aber, nach diesen zwei Stücken eine neue Gattung zu bilden. Größe des ♂ 27 mm, des ♀ 30 mm. Vdfl. glänzend licht bleigrau, mit schmalem weißlichen Außenrande, 2 verloschenen Querlinien und den beiden oberen kleinen, wenig auffallenden Makeln. Die erste Querlinie (die Extrabasilare) ist bei beiden Stücken nur sehr schwach dunkel angedeutet. Die zweite (die äußere, coudée) gleich hinter der Nierenmakel ist beim ♂ ziemlich deutlich S-förmig gebogen, sehr wenig verdunkelt, aber nach außen licht begrenzt, so daß sie vorzugsweise als lichtere Querlinie erscheint. Beim ♀ ist

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org; www.zobodat.at



sie ganz rudimentär, eigentlich nur durch einen schwärzlichen Fleck am Vorderrande und eine kurze, doppelte, schwärzliche Halblinie am Innenrande angedeutet. Die erste obere Makel ist sehr klein, rundlich, lichter umzogen. Auch die zweite Nierenmakel ist klein, unregelmäßig geformt, besonders in der Mitte am hellsten. Beim ♀ ist sie nach innen etwas dunkel beschattet und zeigt in ihrem oberen und unteren Theile einen kleinen schwärzlichen Kernfleck. Besonders auffallend ist der schmale, grauweiß angeflogene Außenrandstheil (Binde), der lebhaft an den ähnlichen von Amphipyra Styx erinnert. Die kurz vor dieser weißlichen Endbinde stehenden Rippen sind besonders beim ♂ deutlich weiß angeflogen. Vor den lichteren Fransen mit dunkler Theilungslinie stehen dunkle Limbal-Mondfleckchen. Die Unterseite ist schmutzig weißgrau, mit etwas dunklerem Discus und dunkleren Rippen. Die schwarzgrauen Htfl. mit gelblichweißen Fransen sind nach der Basis zu ganz wenig lichter; auf der glänzend weißgrauen Unterseite zeigen sie einen ganz kleinen dunklen Mittelfleck. Kopf, Thorax und Hinterleib sind grau, auf der Bauchseite lichter, weißgrau; die Tarsen sind nach außen schwach geringelt. Der Hinterleib, bedeutend stärker als bei Caliginosa, ist etwa wie bei den Amphipyra-Arten gebildet, und zeigt Alpherakii auch eine ziemlich große äußere Aehnlichkeit mit der freilich viel dunleren Amphipyra Styx. Die schmäleren Vdfl. und die steil nach aufwärts gerichteten dickeren Palpen mit kürzerem Endgliede bei Amphipyra verhinderten mich, Alpherakii zu dieser Gattung zu setzen, der sie indessen vielleicht näher als Acosmetia steht.

Als eine fragliche Varietät oder eigene Art (Aberration) dieser Alpherakii beschreibe ich ein einzelnes von Herrn Tancré mir von derselben Localität (Kuldja) eingesandtes ♂ als *Sergei*. Dasselbe ist bedeutend größer (36 mm), hat aber ähnliche Färbung und Zeichnung. Die Vdfl. sind weniger glänzend grau, schwärzlich bestreut, besonders in der Mittelzelle und vor der weißlichen Außenbinde dunkler, schwärzlich angeflogen. Die beiden in der schwärzlichen Mittelzelle liegenden Makeln sind scharf weiß umrandet; die erstere ist weit größer als bei Alpherakii, etwas oval, nach innen zugespitzt. Die schmale Nierenmakel ist eigenthümlich, sie sendet von der Mitte ihrer inneren Seite einen weißen Strich nach unten, der in die weißliche Mediana ausläuft. Vor dem hier breiteren, weißen Außenrandstheil sind die Rippen länger weiß. Die Htfl. sind schmutzig weiß, mit etwas dunkleren Rippen, einer sehr schwachen, bindenartigen Verdunkelung unfern des Außenrandes und einer ziemlich

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

scharfen, dunklen. Limballinie. Die Fühler, Palpen, Bau der Flügel und der Hinterleib dieser Sergei sind denen von Alpherakii ganz ähnlich oder gleich. Erst weitere Exemplare können entscheiden, ob Sergei eine gute Art oder nur eine Aberration von Alpherakii ist.

*Amphipyra Tragopoginis* var. *Turcomana* Stgr. Die in größerer Anzahl von der Provinz Samarkand erhaltenen (dort Ende Mai gefundenen) Tragopoginis, sowie solche von Margelan und Tekke damit übereinstimmenden Stücke weichen durch eine weit lichtere Färbung so auffallend von den typischen Stücken ab, daß sie wohl einen Varietäten-Namen verdienen. Die Vdfl. sind glänzend licht bleigrau statt dunkel braun- (schwärzlich) grau; die drei dunklen Punkte in und am Ende der Mittelzelle treten meist verloschen auf, während die dunklere verloschene Schattenbinde vor dem Außenrande nur bei einzelnen Stücken schwach angedeutet ist. Auch die Htfl. dieser var. Turcomana sind weit lichter, mit weißgelblichen Fransen, die eine dunklere Theilungslinie führen. Daß auch die Unterseite weit lichter, vorherrschend weißgrau ist, brauche ich kaum hinzuzufügen. Ich versandte diese lichte Tragopoginis zuerst als var. Asiatica, da ich aber aus Kleinasien (Amasia) fast dunklere Tragopoginis als die von Europa erhielt, scheint mir diese Bezeichnung unpassend.

*Taeniocampa Incerta* Hufn. var. *Pallida* Stgr. Die centralasiatischen Stücke von Incerta sind fast durchweg so auffallend heller, daß sie auch eine Bezeichnung verdienen. Die Vdfl. sind licht grau, ohne alle röthliche oder braune Einmischung; die dunkleren Zeichnungen treten meist schwächer als bei der europäischen Stammform auf. Auch die Htfl. sind weit lichter weißgrau. Ich erhielt solche Stücke in Anzahl von Margelan (Anfang März gefangen), auch von Kuldja und dem Alexandergebirge. Von der letzteren (mir so angegebenen) Localität erhielt ich indessen auch einige fast typische Incerta, von denen ich annehme, daß sie vielleicht in höheren Regionen gefunden wurden, so daß die blassen Stücke nur der Ebene (Steppenform) angehören mögen.

*Taeniocampa Gracilis* F. var. *Pallidior* Stgr. Um consequent zu sein, muß auch die von Kuldja, Margelan und dem Alexandergebirge (?) erhaltene ganz blasse, asch- oder sandgraue Gracilis eine eigene Bezeichnung führen. Ich besitze nur eine fast ebenso blasse (lichte) zufällige Aberration der Gracilis aus Dänemark, wie diese mit var. Pallidior zu bezeichnende centralasiatische lichte Localform.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



*Cosmia Subtilis* Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art erhielt ich eine kleine Anzahl in der letzten Hälfte des Juni bei Margelan und Namangan, wohl sicher im Gebirge, gefangener Stücke. Diese kleine (schmalflügelige) zarte Cosmia hat mit den bekannten Arten keine Aehnlichkeit; am nächsten steht sie noch meiner Trapezoides von Lepsa. Größe 30—33 mm. Vdfl. blaßgelb, nach außen meist röthlichbraun angeflogen, mit zwei dunklen Querlinien, die sich am Innenrande vereinen, zwei dunkel umzogenen oberen Makeln und zwei übereinander stehenden schwarzen Punkten nach außen. Htfl weiß. Die Vdfl. haben etwa die gelbe Färbung blasser Paleacea; meistens sind sie, etwa von der Mitte an, nach außen eigenthümlich röthlichbraun angeflogen, doch bleibt der Vorder- und Innenrand gewöhnlich gelb. Bei den fast zeichnungslosen ♀ fehlt dieser Anflug so gut wie ganz. Etwa bei $^1/_6$ des Vorderrandes beginnend zieht sich eine schwärzliche, fast gerade (Schräg-) Linie ganz schräg nach dem Innenrande zu, hinter dessen Mitte sie sich mit der zweiten äußeren schwarzen Querlinie verbindet. Diese beginnt etwa bei $^4/_5$ des Vorderrandes, macht einen ziemlich convexen Bogen nach außen und ist ganz kurz, undeutlich gezackt. Vor ihr steht meist eine ziemlich auffallende, einen starken Winkel nach außen bildende Schattenbinde. Dicht hinter ihr, etwa gerade in der Mitte, stehen zwei schwarze Punktfleckchen übereinander. Vor diesen, dicht an die Querlinie stoßend, steht bei 2 ♂ eine fleckenartige Anhäufung schwarzer Schüppchen. Von den beiden, ziemlich scharf dunkel umzogenen Makeln ist die erste fast kreisrund; die zweite, ziemlich große, schwach nierenförmig. Letztere steht in der dunkleren (rothbräunlichen) Färbung, wird im vorderen Theile von der Schattenbinde durchsetzt, und aus ihrem hinteren unteren Theile entspringt der eben erwähnte schwärzliche Schuppenfleck bei den beiden ♂. Hart am Vorderrande, vor dem Apex, steht ein dunkler, ziemlich großer Flecken, der bei einem ♂ fast den oberen Theil der äußeren Querlinie berührt. Auch steht vor dem Außenrande meist eine schmale, nicht ganz vollständige, dunklere, verloschene Randbinde. Die röthlichbraunen (dunkleren) Fransen zeigen zuweilen eine deutliche bleigraue Theilungslinie vor ihren Spitzen. Bei den fast eintönig gelb gefärbten ♀ treten alle Zeichnungen äußerst verloschen, kaum erkennbar auf. Auf der glänzend gelbweißen Unterseite sind die Fransen, die Rippen, meist auch der Vorder- und Außenrandstheil rothbräunlich; auch tritt hier am Vorderrande nach außen der Anfang einer dunkleren (bräunlichen) Querlinie auf. Die Htfl. sind weiß,

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



mit kaum dunkler Limballinie und zuweilen etwas röthlich angeflogenen Fransen. Auf ihrer an den Rändern schwach röthlichbraun angeflogenen Unterseite treten auch zuweilen die Spuren einer dunklen Außenlinie auf, die bei einem ♂ fast vollständig ist. Der Kopf und Thorax sind licht gelb gefärbt. Die Fühler des ♂ sind kurz bewimpert wie bei anderen Cosmia-Arten; die dünnen Palpen und die anderen Körpertheile auch ganz ähnlich gebildet, nur der weißliche Hinterleib ist schlanker als bei den großen Arten; auch sind die Vdfl. anscheinend etwas schmäler, im Apex etwas spitzer ausgezogen. Zu verwechseln ist Cosmia Subtilis mit keiner Art, denn meine etwas größere, fast ebenso schlanke Trapezoides hat braunrothe Vdfl., auf der die beiden nach dem Innenrande zu convergirenden hellen Querlinien sich nicht an diesem vereinen.

*Dyschorista Plebeja* Stgr. n. sp. Diese der Fissipuncta recht nahestehende unscheinbare Art erhielt ich in größerer Zahl aus Samarkand, wo sie im Mai gefunden wurde, und auch von Margelan, wo sie Anfang Juni vorkam. So außerordentlich veränderlich auch Fissipuncta gerade ist, so glaube ich doch, daß diese unter sich fast garnicht abändernde Plebeja kaum als Localform davon angesehen werden darf. Größe 34—38 mm, also wie große Fissipuncta. Vdfl. (bräunlich) grau, vom Ende der Mittelzelle bis zum Außenrande stark verdunkelt, mit 3—4 lichteren Querlinien und den beiden oberen lichteren Makeln. Die Grundfärbung der Vdfl. ist eine eigenthümlich licht graue, mit etwas bräunlicher oder violett-röthlicher Beimischung. Dieselbe ist im breiten Außentheile stets auffallend verdunkelt, schwärzlich grau. Meist beginnt diese Verdunkelung am Schluß der Mittelzelle, oder etwas vor demselben nach unten, und zieht sich breit keilförmig bis zum (ganzen) Außenrande hin. Die gewöhnlichen drei Querlinien treten mehr oder minder lichter, schwärzlich begrenzt, auf; öfters sind die ersten beiden sehr verloschen, während die gezackte dritte in dem dunkleren Außentheil deutlicher hervortritt und ihre lichteren Zackenenden als weiße Strichelchen scharf hervortreten. Dann tritt noch die lichtere gezackte Linie vor dem Außenrande deutlich auf. Die erste obere Makel ist stets ganz licht, etwas oval, und berührt meist am unteren Ende die Nierenmakel. Diese ist nur licht umzogen, ähnlich wie bei Fissipuncta. Die graugläuzende Unterseite mit lichterem Vorderrande und lichteren Rippen ist ohne erkennbare Zeichnung. Die schwärzlichgrauen Htfl. mit lichteren Fransen zeigen auf der schmutzig graugelblichen Unterseite einen dunkleren Mittelpunkt und die Spuren einer dunkleren Außenlinie. Die Fühler,

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Palpen, Beine und Hinterleib sind denen von Fissipuncta ganz gleich gebildet. Da einzelne nordpersische Stücke letzterer Art eine Art Mittelstufe zu der Plebeja bilden, so mag diese doch vielleicht eine Localform derselben sein, was indessen, wie in manchen ähnlichen Fällen. unentschieden (Ansichtssache) bleiben muß.

*Orrhodia Ligula* Esp. var. *Politina* Stgr. und var. *Subspadiceana* Stgr. Eine große Anzahl Ende Februar bei Margelan gefangener Orrhodia weichen gleichfalls durch lichtere Färbung meist auffallend von den europäischen Stücken ab. Ohne hier auf die äußerst schwierige und in manchen Fällen genau unmögliche Trennung der einzelnen Varietäten-Formen von Ligula und Vaccinii (die vielleicht auch nur einer Art angehören) eingehen zu können, bezeichne ich als var. Politina die auf den Vdfln. vorherrschend licht (aschgrauen) centralasiatischen Stücke. Meist zeigen sie im Discus einen mehr oder minder schwachen, röthlichbraunen Anflug. Auch ihre Htfl. sind lichter grau, mit einer verloschenen dunkleren Schattenbinde vor den röthlichen, weißen Fransen und den äußersten ebenso gefärbten Randtheilen der Flügel selbst. Nur sehr selten kommen annähernd so lichtgraue Stücke wie diese Politina in Europa als Aberrationen vor, die sich aber doch von ihnen noch genug unterscheiden. Auch in Central-Asien tritt diese Politina wohl eigentlich nur als eine häufige Aberration auf, denn die meisten Stücke von dort sind auch auf den Vdfln. röthlichbraun gefärbt, aber weit matter, mehr grau angeflogen. Auch haben diese Stücke, die wir als var. Subspadiceana versandten, ganz ähnliche lichte Htfl. wie die Politina, wodurch sie sich auch noch von allen auf den Vdfln. ähnlich gefärbten europäischen Stücken unterscheiden.

*Calocampa Exoleta* L. var. *Impudica* Stgr. Bereits im Jahrgang 1882 S. 47 dieser Zeitung erwähnte ich drei Stücke von Lepsa und Saisan als Varietät von Exoleta. Seitdem habe ich dieselbe in größerer Anzahl als ausschließliche Localform von Margelan und Samarkand erhalten, wo sie im Spätherbst oder überwintert im März gefunden wurden. Diese var. Impudica hat dieselbe Eigenthümlichkeit aller anderen centralasiatischen Formen, daß sie lichter gefärbt und etwas weniger gezeichnet wie die gleichen europäischen Arten ist. Die Vdfl. sind aschgrau, ohne bräunliche Beimischung, meist mit auffallendem, lichterem, gelbgrauem Außentheil (oder Außenflecken). Alle dunkleren Zeichnungen treten verloschener auf. Die Htfl. sind auch lichter, mit helleren, fast weißen Fransen. Diesem entsprechend ist natürlich auch die Unterseite der var. Impudica

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



lichter gefärbt. Die Htfl. sind hier fast weißlich, mit dunkler bestreuten Rippen. Der schwarze Mittelfleck ist auch stets vorhanden, aber die dunkle Querlinie dahinter fehlt zuweilen ganz.

*Scotocampa* Stgr. n. gen. *Indigesta* Stgr. n. sp. Mir liegen 2 ♂ dieser eigenthümlichen Art vor, die Herr Tancré von seinem Sammler Rückbeil aus dem Kuldja-District erhielt. Alpheraki schreibt mir, daß diese Art bei der größeren Distincta Chr. Mémoires Romanoff I p. 124 stände, die vom Autor als fragliche Scotochrosta beschrieben wird. Aber mit der dickleibigen, langflügeligen Scotochrosta Palla läßt sich meine Art durchaus nicht vereinen und stelle ich dafür die Gattung Scotocampa auf, zu der Distincta Chr. und Fissilis Chr. wohl auch gehören, obwohl sie auf den Vdfln. ziemlich verschieden gezeichnet sind.

Scotocampa ist schlank, mit nach außen sich verbreiternden Vdfln., etwa wie bei Lithocampa (Ramosa), bei der sie am ehesten noch einzureihen sein dürfte. Die verhältnißmäßig dünnen Fühler, von gewöhnlicher Länge, sind ziemlich lang und sehr dicht pinsel- oder fast bürstenartig bewimpert; ganz anders als die stärkeren, etwas sägeförmigen, äußerst kurz bewimperten Fühler von Scotochrosta. Palpen kurz und dünn, anliegend behaart. Zunge schwach und nicht sehr lang, aber etwas spiralförmig gerollt, kürzer als bei Lithocampa, weit kürzer und schwächer als bei Scotochrostra. Stirn und Scheitel kurz behaart; die Scheitelhaare ragen noch ein wenig über die Stirn hervor. Augen nackt. Thorax anliegend behaart, ohne so deutlich hervortretende Trennung des Prothorax und der Flügeldecken wie bei Scotochrosta und Lithocampa. Brust wollig behaart. Vorderschenkel nicht kolbig verdickt wie bei Scotochrosta. Vorderschienen mit einzelnen, ziemlich starken Dornen bewehrt. Spornen etwas kürzer als bei Lithocampa. Klauen auffallend stark entwickelt. Hinterleib schlank, etwas länger als bei Lithocampa, aber ohne Rückenschöpfe. Die Genitalien stark entwickelt, mit langen Haaren bekleidet. Vdfl. bläulich grau, ohne Querzeichnungen, bei Indigesta auch ohne die Spuren der oberen Makeln. Die Arten dieser Gattung dürften sicher Bewohner der Sandsteppen (Wüsten) sein.

Die vorliegenden beiden Stücke von Scotocampa Indigesta messen 31 und 34 mm. Die Vdfl. des einen ♂ sind blaugrau, fein schwärzlich bestreut, während die des anderen schmutzig weißgrau mit leichtem bräunlichen Anflug im Discus genannt werden können. Als Hauptzeichnung tritt unter der Mediana eine lange weiße, schwarz umzogene Pfeilmakel auf, die aber an ihrem inneren Ende offen ist, da ja die Querlinien

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



ganz fehlen. Nach außen verläuft sie bei dem einen ♂ ganz spitz, bei dem anderen ist sie hier abgerundet. Dann treten noch vor dem Außenrande zwischen den 3 Medianästen (und schwach unter dem ersten) 2—3 weißliche, in der Mitte mit einem schwarzen Strich versehene, pfeilartige Flecken auf, bei dem einen ♂ weit deutlicher als bei dem anderen. Die Rippen verlaufen weiß in den Außenrand. Der Vorderrandstheil mit der Mittelzelle ist bis hinter das Ende der Zelle bei dem einen ♂ auffallend lichter, grauweiß, mit 2 kaum auffallenden schwarzen Längsstrichelchen am oberen Ende der Zelle. Von einer Makelnzeichnung läßt sich auch nicht die geringste Andeutung erkennen. Die Fransen sind gescheckt. Die weiße Unterseite aller Flügel ist am Vorderrande und nach außen hin schwärzlich bestreut und führt sehr auffallende schwarze, etwas dreieckig nach außen ausgeschnittene Mittelflecken. Auf der Oberseite der weißlichen, besonders nach außen ziemlich stark dunkel bestreuten Htfl. scheinen die Mittelflecken stark hindurch oder treten vielmehr etwas matter schwarz auf. Kopf und Thorax sind grau und schwärzlich gemischt, die Palpen nach außen schwarz. Die Brust und Bauchseite des Hinterleibes sind weiß, die Beine stark schwarz gemischt, mit dunkler geringelten Tarsen. Die Rückenseite des Hinterleibes ist grau, etwas schwärzlich gemischt, mit grauweißlichem Afterbüschel. Von den weit größeren Christoph'schen Distincta und Fissilis unterscheidet sich Indigesta sofort durch den gänzlichen Mangel der oberen Makeln.

*Leiometopon* Stgr. n. gen. *Simyrides* Stgr. n. sp. Obwohl mir hiervon nur ein reines ♂ von Kuldja vorliegt, daß mir Herr Tancré zum Beschreiben einsandte, so sehe ich mich doch gezwungen, eine neue Gattung daraus zu machen, die eigentlich nirgends hinpaßt. Ich hielt sie zuerst für eine Simyra; Alpheraki meinte, es sei eher eine Calophasia; aber nach genauerer Untersuchung glaube ich doch, daß sie, der fehlenden Zunge, der Palpen und anderer Gründe wegen, am besten bei Simyra gesetzt wird. Fühler ganz eigenthümlich, dick, abgeplattet, fast bis an das spitze Ende gleich breit, hornartig schwach durchscheinend, so daß die einzelnen, fast aneinander gewachsenen Segmente (gegen das Licht gehalten) schwach zu erkennen sind. Diese Fühler erinnern an die abgeplatteten, etwas gefurchten Fühler meiner Cossiden-Gattung Holocerus, sind aber weit kürzer, etwa von $^2/_3$ der Vdfl.-Länge. Palpen sehr kurz, mit ziemlich langen, nach auswärts stehenden Haaren besetzt, die aber kaum über den Kopf hervorragen. Vom dritten (End-) Gliede ist keine Spur sichtbar und muß es ganz

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



rudimentär sein. Zunge völlig fehlend. Die Stirn ist eigenthümlich, mit ganz flach anliegenden, glatten, gelben Schuppen bedeckt, wonach ich die Gattung benannte (*λεῖος* [glatt], *μέτωπον* [Stirn]). Scheitel schopfartig, nach vorn gerichtet, behaart. Augen nackt. Thorax ähnlich wie bei der vorigen Gattung Scotocampa, bei dem vorliegenden ♂ etwas gedrückt; der Methathorax scheint stärker wolliger behaart zu sein. Beine ohne besondere Auszeichnungen, denen von Calophasia ähnlich, nur mit stärkeren Klauen. Hinterleib kürzer als bei Calophasia, kaum über die Htfl. hervorragend, mit ziemlich langem weißlichen Afterbüschel. Er ist bei dem vorliegenden ♂ stark seitlich (wohl unnatürlich) zusammengedrückt und sind die Segmente hinten mit ziemlichen langen Haaren besetzt. Rückenschöpfe sind nicht vorhanden. Die ziemlich breiten, grau weißlich gemischten Vdfl. erinnern hinsichtlich der Färbung (auch theilweise Zeichnung) an die von Simyra Dentinosa. Jedenfalls wird die Art eine Wüsten- (Steppen-) Bewohnerin sein.

Das vorliegende ♂ von Simyrides mißt 31 mm. Die Vdfl. haben eine lichtgraue Grundfarbe. Unter der Mediana steht ein breiter weißer Basalstreif, der nach unten und außen bräunlich begrenzt ist. In der (lichteren) Mittelzelle stehen zwei Paar verloschener bräunlicher Längsstreifen, zwischen dem äußersten Paar (am Schluß der Zelle) ein solcher kleiner Fleck. Hinter der Mittelzelle zieht sich die weißliche Färbung fast bis zum Apex hinein. Vor dem unteren, hier weißlichen Außenrandstheil steht dicht vor dem Analwinkel eine große bräunliche (doppelte) Halbmondslinie, nach außen in der Mitte noch mit einem Zacken versehen. Darüber stehen noch einige braune Fleckchen. Diese Querzeichnung vor dem Außenrande erinnert etwas an die bei den Calophasia-Arten, sitzt aber nicht am Innenrande selbst auf, und ist auch sonst anders. Sie ist nach außen weiß begrenzt, und ist diese bis oben hinaufziehende weißliche Färbung die bekannte gezackte lichte Außenlinie, welche bei so vielen Eulen vorkommt. Die Rippen verlaufen etwas dunkler in den Außenrand, vor dem eine feine schwarze Limbalstrich-Linie steht. Die lichteren weißlichen Fransen führen eine dunkle Strich-Theilungslinie und sind in den Spitzen schwach schwärzlich gescheckt. Die schwarzgraue Unterseite hat einen breiten weißlichen Apical-Außentheil. Die matt schwarzgrauen Htfl. haben ganz weiße Fransen, mit etwas dunklerer Limballinie; auf der Unterseite sind sie fast ebenso, nur etwas weißlicher angeflogen.

*Cleophana Serratula* Stgr. n. sp. Von dieser interessanten neuen Art liegen mir 3 ♂ aus Kuldja, 1 ♂ vom Alexander-

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



gebirge (27. Juni gefangen) und ein am 24. Juni bei Margelan (wohl im Alai) gefangenes ♀ vor. Serratula steht der Serrata und Antirrhini sehr nahe, unterscheidet sich aber von beiden sofort durch den Mangel der Makeln und der bräunlichen Färbung auf den Vdfln. Größe derselben 24—26 mm. Vdfl. weißlich, mit schwarzgrauen Zeichnungen, ganz ähnlich wie bei Serrata. Im Basaltheil stehen dunklere Längsstriche. Die erste, nach außen convexe, schwarz umrandete, weiße Querlinie steht an derselben Stelle (bei $^1/_3$ der Flügellänge) wie bei Serrata, ist aber etwas anders, mehr nach außen gebogen. Dicht dahinter steht die zweite weißliche Querlinie, die vom Innenrande bis zur Mediana reicht und parallel mit der ersten verläuft; bei Serrata divergirt sie nach dem Innenrande zu. Der Raum zwischen beiden Querlinien ist dunkler, braungrau, durch einen weißlichen Längsstrich durchbrochen. Statt der durchaus fehlenden Makeln steht vor dem Ende der Mittelzelle ein weißlicher Flecken. Hinter der Zelle verläuft ein verloschener weißlicher Querstreif in den Apex. Dieser ist, wie der ganze Außenrandstheil, durch die schwarzen Rippen gestreift. Dazwischen steht noch vor dem Außenrande eine sehr verloschene bräunlichgraue Binde, die aber von der glänzend braun- (oliv-) grauen Außentheil-Färbung der Serrata und Antirrhini verschieden ist. Die Fransen sind gescheckt. Die schwarzgrauen, im Basaltheil lichteren Htfl. haben ganz weiße Fransen; ihre Unterseite ist weißlich, schwach dunkel bestreut, ohne dunkleren Außenrand, wie ihn die nahen Arten stets haben. Die Fühler, Palpen, Beine und Hinterleib stimmen mit denen dieser Arten fast ganz überein.

*Cucullia Maracandica* Stgr. n. sp. Von dieser ausgezeichneten, ganz isolirt stehenden neuen Cucullie besitze ich ein Pärchen aus der Provinz Samarkand; das ♂ ist etwas geflogen, es mißt 50 mm, das ♀ 47 mm. Vdfl. gelbgrau, mit den beiden oberen gelblichen Makeln und den äußerst verloschenen Spuren zweier lichteren Querlinien. Durch diese kurze Diagnose sind die Vdfl. eigentlich genügend gekennzeichnet. Deutlich treten auf ihnen nur die beiden oberen Makeln blaßgelblich hervor. Die vordere, nicht scharf begrenzte, ist als abgerundet viereckig zu bezeichnen; die hintere, größere, ist auch eher viereckig als nierenförmig zu nennen. Der Basaltheil der Vdfl. ist beim ♂ etwas lichter gelblich angeflogen. Bei $^1/_4$ der Länge bemerkt man sehr verloschen die Spuren einer lichteren Querlinie. Ebenso ist hinter der Nierenmakel, besonders bei dem etwas dunkleren ♀, eine sehr verloschene lichtere, äußere Querlinie zu sehen. Die hellen gelb-

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lichen Fransen führen eine unterbrochene dunklere (beim ♀ doppelte) Theilungslinie in ihrer Mitte. Die Unterseite aller Flügel ist beim ♂ schmutzig weiß-, beim ♀ gelbgrau. Die Oberseite der Htfl. ist gelbgrau, beim ♀ etwas dunkler, mit gelbweißlichen Fransen. Die fadenförmigen Fühler sind bräunlich. Der Kopf und der untere Theil des Prothorax (Halskragen) ist schmutzig gelb, etwas grau gemischt; der obere Theil des ganzen Thorax ist grau, mit etwas gelblicher Beimischung. Die (ungeringelten) Beine und der Hinterleib sind schmutzig gelbgrau. Cucullia Maracandica, die mit keiner bekannten Cucullie zu verwechseln ist, ist schwer einzureihen; am besten ist sie vielleicht noch vor der ganz zeichnungslosen weißen Lactea zu stellen.

*Hypsophila* Stgr. nov. genus *Jugorum* Ersch., var. *Haberhaueri* Stgr. und var. *Pamira* Stgr. Als ich im Jahrgang 1882 S. 50 dieser Zeitung ein abgeflogenes ♂ vom Ala Tau als Anarta (?) Haberhaueri beschrieb, bemerkte ich schon damals, daß diese Art nicht zu Anarta gehören dürfe. Aber nach dem einen Stück war ich nicht in der Lage, eine neue Gattung aufzustellen. Seitdem habe ich diese Art in einer größeren Anzahl von verschiedenen Localitäten in drei von einander ziemlich abweichenden Formen erhalten, und stelle für diese in einer Höhe von etwa 4000 Meter fliegende Art die Gattung Hypsophila auf. Ich bemerke, daß dieselben bisher als zur Gattung Ala gehörig von uns verschickt wurden.

Mittelgroße (oder kleinere) schlanke, wollig behaarte Eulen, deren ♂ jedenfalls bei Tage im Sonnenschein fliegen, während das ♀ ganz flügellos ist. ♂ mit kleinem, lang behaartem Kopf. Palpen meist nach aufwärts gerichtet, sehr lang nach unten behaart, mit kurzem (wie bei Anarta) Endglied, das (bei frischen Stücken) fast in den langen Haaren des mittleren verversteckt ist. Zunge lang, spiralförmig aufgerollt. Augen klein, unbehaart, fast von den sehr langen, nach vorn gerichteten Scheitelhaaren bedeckt. Stirn lang, schopfartig behaart. Fühler fadenförmig, beiderseits lang pinselartig bewimpert. Thorax lang, wollig behaart, ohne halskragenartig geschiedenen Prothorax. Brust, Schenkel und Schienen lang behaart, letztere unbedornt, die Vorderschienen an der inneren Seite mit ziemlich lang anliegenden Hornlappen (auch bei Anarta ähnlich vorhanden). Die Hinterschienen mit kürzeren Spornen als bei Anarta; die Beine von Hypsophila sind etwas länger. Der schlanke, seitlich zusammengedrückte Hinterleib ist ziemlich lang behaart, besonders seitlich stehen die Haare öfters weit ab. Auch der After ist ziemlich lang und dicht behaart; die

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Genitalien scheinen denen von Anarta ähnlich zu sein. Vdfl. von gewöhnlicher, nach außen verbreiterter Form (etwa wie bei Anarta Cordigera oder den Heliothis- etc. Arten), schmutzig (bräunlich oder violett) grau, meist verloschen gezeichnet, mit 2 mittleren Querlinien und sehr wenig vortretenden oberen Makeln. Htfl. weißlich, mit sehr großem schwarzen Mittelfleck und sehr breitem schwarzen Außenrande.

*Hypsophila Jugorum* Ersch. Die zuerst bekannte Form dieser Gattung wurde von Erschoff im Fedtschenko'schen Werk (1874) p. 48, Taf. III, 46 als Heliothis Jugorum (von den Alpen an der Grenze Kokand's) nach einem ♂ beschrieben und abgebildet. Die Abbildung ist (wie viele in diesem Werke) nicht gut, denn eine schmale weißliche Querbinde auf den sonst fast zeichnungslosen grauen Vdfln. kommt nie vor. Auch heißt es in Erschoff's Diagnose: alis anterioribus supra brunneo cinereis, obsolete dilutius bifasciatis etc., was bei der völligen Uebereinstimmung der charakteristischen Unterseite, sowie der Htfl. keinen Zweifel darüber aufkommen läßt, daß seine Jugorum eine Form, die ich in Anzahl von den Alpen von Usgent und vom Alai erhielt, sein wird. Ich versandte diese Ende Juli gefangenen Stücke als Ala Calmucca. Sie ändern an Größe sehr ab, von 21—28 mm, haben schmutzig (bräunlich) graue Vdfl., mit wenig hervortretenden Zeichnungen. Besonders treten zwei mittlere dunklere Querlinien, von denen die äußere zuweilen ganz wenig licht (weißlich) begrenzt ist, hervor. Von den dazwischen liegenden oberen Makeln tritt die äußere fast stets als schwärzlicher Flecken etwas hervor, während die innere als kleiner rundlicher dunkler Fleck häufig nicht zu erkennen ist. Bei einigen Stücken steht vor dem lichteren Außenrande eine gezackte dunklere Schattenlinie. Erschoff bezeichnet die Htfl. als schwarz, mit weißem Mittelflecken; so sind sie fast bei einigen Stücken, wo der Basaltheil stark verdunkelt ist. Sonst sind die Htfl. bei allen Formen eigentlich weiß zu nennen, mit sehr breitem schwarzen Außenrande und einem großen, meist daran stoßenden schwarzen Mittelmonde. Der Basaltheil ist mehr oder minder schwärzlich bestäubt. Die Fransen sind breit weiß. Die Unterseite aller Flügel ist schmutzig weiß, weißlich bestreut, mit schwarzem Mittelmond und breitem schwarzen Außenrande, der auf den Vdfln. nach oben meist weißlich durchbrochen und zuweilen noch mit weißlichen Zacken- (Streif-) Zeichnungen dicht vor den Fransen gezeichnet ist.

Zur *Hypsophila* var. *Haberhaueri* gehören die Stücke, die Haberhauer in Anzahl, Mitte Juli, im Alexandergebirge fing

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(sie wurden zuerst als Ala Kirghisa versandt). Bei dieser Form treten die beiden mittleren Querlinien auf den mehr röthlich oder braungrauen Vdfln. sehr deutlich auf, sie laufen nach unten dicht bei einander (bei einem Stück vereinen sie sich sogar) und bilden zwischen sich ein (schmales) dunkleres Mittelfeld. In diesem stehen oben die beiden lichter umzogenen Makeln, von denen die erste (runde) bei dem Original ganz licht ausgefüllt ist. Meist zeigen aber beide Makeln einen dunkleren Kern, zuweilen heben sie sich nur durch sehr schwach lichtere Umrandung etwas aus der Grundfärbung hervor. Auf der Unterseite der Vdfl. ist bei Haberhaueri der schwarze Außenrand häufig licht durchbrochen, so daß wie bei dem schlechten Original hier nur die Rippen schwarz gestreift erscheinen; doch steht dann weiter nach innen immer noch der Anfang der sonst ganz schwarzen Außenbinde. Statt des kleinen, beim Original stehenden schwärzlichen Längsstriches vor dem Mittelmond steht öfters ein rundlicher, kleiner schwarzer Fleckpunkt, der zuweilen ziemlich groß wird, und der auch bei den anderen Formen dieser Art vorkommt, aber auch völlig fehlen kann. Das, nach Haberhauer's Angabe, mit einem ♂, am 17. Juli, in copula gefundene ♀ ist ganz flügellos, dicht anliegend braunschwarz beschuppt. Es mißt vom Kopf bis zum After etwa 7 mm. Die Fühler sind ziemlich dick, breit und an beiden Seiten sägeförmig, etwas behaart. Die sehr kurzen Palpen sind wie die Stirn sehr kurz behaart. Der Scheitel und Thorax sind mit kurzen, aufwärts gerichteten Haaren bekleidet. Die etwas breiten, kurzen Beine zeigen äußerst kurze, rudimentäre Spornen. Der unregelmäßig zusammengetrocknete, kurze, fast cylindrische Leib zeigt in dem ziemlich breiten, etwas becherförmigen Analsegment eine kurze, abgerundete, stark behaarte Legeröhre. Aus dem vorletzten Segment sind auf dem Rücken eine Anzahl verhältnißmäßig großer, blaßgelber Eier hervorgequetscht. Die Größe der Hyps. Haberhaueri-♂ ist etwa wie die der Jugorum (22—26 mm).

*Hypsophila* var. *Pamira* Stgr. Diese Form, die ich im vorigen Jahre aus dem Transalai erhielt, ist durchschnittlich weit größer als die anderen (26—30 mm). Die Vdfl. sind eigenthümlich violettgrau, mit wenig hervortretenden Zeichnungen, wie meist bei Jugorum. Die Querlinien treten nur als Begrenzung des etwas gesättigteren (dunkleren) Mittelfeldes hervor; die äußere ist unterhalb des Vorderrandes nach außen etwas lichter begrenzt. Die schwärzlich ausgefüllten, lichter umzogenen beiden Makeln fallen auch nur wenig auf. Dahingegen tritt die lichtere Zackenlinie vor dem Außenrande, wenn

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



auch verloschen, so doch ziemlich deutlich auf, ohne gerade nach innen auffallender dunkler begrenzt zu sein, wie dies bei den reinen Haberhaueri stets der Fall ist. Auf der Unterseite der Vdfl. ist der breite schwarze Außenrand nach oben stets durchbrochen und auch nach dem Analwinkel zu rudimentär. Außerdem wird ihm noch durch eine weißliche Zackenlinie unmittelbar vor der schwarzen Limbal-Mondlinie Abbruch gethan, so daß er in einen oberen, kleineren, schärferen und unteren, größeren, verloschenen, schwarzen Außenrandsflecken aufgelöst erscheint. Pamira unterscheidet sich aber durch die Größe und violettgraue Färbung so wesentlich von Jugorum und Haberhaueri, daß man sie fast für eine besondere Art halten könnte.

*Janthinea (Stemmaphora* Stgr.) *Viola* Stgr. n. sp. Diese reizende kleine Eule erhielt ich in Anzahl aus der Provinz Samarkand, sowie (angeblich) aus dem Alexandergebirge, wo sie Anfang Juni gefangen wurde. Ich versandte sie zuerst als Omia, aber sie wird wegen ihres hornartigen dreigezackten Stirnfortsatzes einstweilen besser zu Janthinea gesetzt. Lederer erwähnt dieses merkwürdigen Stirnfortsatzes bei Janthinea garnicht, den Frivaldszkyi sehr deutlich, wenn auch nicht so stark wie bei Viola gezackt, zeigt, während er bei Dos kürzer und anders geformt ist und bei Violacea ganz fehlt, oder als Hornplatte, wie bei Omia auftritt. Lederer scheint sich daher nur die Stirn von Violacea angesehen zu haben, welche nach den Guenée'schen Merkmalen besser zu Omia zu setzen wäre; Guenée führt sie als Anarta auf! Am richtigsten dürfte aus jeder der drei bisherigen (paläarktischen) Janthinea-Arten eine eigene Gattung gebildet werden, auch für die vorliegende Viola, da sie auch hinsichtlich ihrer Flügelform und Zeichnungsanlage sehr von einander abweichen. Viola könnte als eigene Gattung den Namen Stemmaphora (Krone tragend) führen, da ihr Stirnfortsatz am Ende wie eine Bürgerkrone drei spitze Zacken trägt. Die ziemlich großen Palpen sind lang behaart, ebenso der Scheitel und Thorax. Diese wie die lange Zunge, die fadenförmigen Fühler und auch die Beine sind ähnlich wie bei Janthinea Frivaldszkyi gebildet. Der Hinterleib ist schlanker, die Flügel weit breiter und kürzer als bei dieser Art. Auch sind die Vdfl. dieser 17—20 mm großen Art völlig anders gezeichnet. Sie sind violettroth, mit olivbraunem Wisch und drei grüngelblichen Flecken (Zeichnungen), einen in der Mittelzelle und zwei vor dem Außenrande. Der in der Mittelzelle ist der kleinste und bildet einen länglichen Fleckstreifen. Der am Analwinkel vor dem Außen-

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rande stehende ist der breiteste, nach innen meist tief, nach außen flacher gezackt. Der dritte ist ein vor dem Außenrande stehender gelblicher Apicalstreifen. Vor diesem, und besonders als breiter aus der Mitte der Basis entspringender, bis zum unteren gelben Flecken ziehender Streifwisch tritt die wenig auffallende, olivbräunliche Färbung auf. Die violettrothen Fransen führen meist zwei dunklere Theilungslinien. Die schwarzen Htfl. sind am Innenrandstheil (zuweilen auch nach außen) mehr oder minder violettroth angeflogen, ebenso ihre zuweilen fast weißen Fransen. Auf der Unterseite sind sie vorherrschend violettroth, mit schwärzlichem Anflug im Analwinkel und schwach dunklem Mittelmond. Die Vdfl. sind unten schwarz, mit breitem rothen Vorderrandstheil und Fransen, sowie weißgrauem Innenrands-Basaltheil. Im rothen Vorderrandstheil steht ein dunkler Mittelfleck, im schwarzen Außenrandstheil oft ein kleiner röthlichweißer Analfleck. Kopf, Brust und Thorax sind hellgrau und schwärzlich gemischt, öfters mit schwach violettem Anflug. Beim ♀ ragt meist der Legestachel (nicht spitz und lang behaart) kurz hervor.

*Chariclea Suavis* Stgr. n. sp. Von dieser schönen neuen Art liegen mir zwei ♂ vor, das eine wurde am 14. Mai von Haberhauer bei Margelan, das andere von Rückbeil bei Kuldja gefunden. Obwohl Suavis in Zeichnung und Färbung von den anderen bekannten Chariclea-Arten ganz abweicht, so scheint sie doch in ihren Structurverhältnissen fast ganz mit Taurica HS. übereinzustimmen, und muß bei dieser Art eingereiht werden. Nur die Fühler sind doch noch etwas länger bei Suavis als bei Taurica und den anderen Arten bewimpert, wo die Wimpern freilich kaum zu sehen sind. Größe des Margelan-♂ 28 mm, des Kuldja-♂ 30 mm. Grundfarbe röthlichbraun, die Vdfl. etwas licht bestreut, mit zwei weißlichen Querlinien. Die Grundfärbung ist eine eigenthümlich mattbraune, mit ganz geringem röthlichen Anflug, zumal bei dem einen Stück und auf den Htfln. Diese sind ganz eintönig, mit etwas lichteren Fransen und einer feinen weißgelblichen Limballinie vor denselben. Die sehr einfach gezeichneten Vdfl. sind bei dem Margelan-♂ ziemlich dicht weißlich bestreut, am wenigsten im Mittelfelde, bei dem anderen sind sie hier ganz braun, nur im Basal- und Außenfeld gering weißlich bestreut. Das Mittelfeld wird durch zwei scharfe lichte, weißliche Querlinien gebildet, die etwa bei $^1/_3$ und $^2/_3$ der Flügellänge stehen. Die erste verläuft fast ganz gerade vom Vorder- in den Innenrand, einen rechten Winkel mit demselben bildend. Die zweite ist bei dem einen ♂ in ihrem oberen Theile ganz schwach nach

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



außen gebogen, während sie bei dem anderen (Kuldja-) ♂ als sehr schwach S-förmig gebogen bezeichnet werden kann. Die Fransen sind fast genau so wie die Grundfarbe, mit kaum erkennbarer, lichterer Limballinie. Die Unterseite aller Flügel ist weit lichter, mit einer dunkleren Abgrenzung oder Querlinie hinter der Mitte. Bei den Vdfln. ist eigentlich der größere Basaltheil licht braun und der Außentheil stark weißlich angeflogen. Die weißlichen Htfl. sind namentlich am Vorder- und Außenrande bräunlich bestäubt und zeigen hinter der Mitte eine solche verloschene bräunliche Staub-Querlinie. Alle anderen Körpertheile, besonders der Kopf und Thorax sind von der bräunlichen Grundfärbung; die Brust zeigt auch weißliche Behaarung und der Hinterleib ist oben bräunlichgelb.

*Thalpochares Viridis* Stgr. n. sp. Ich erhielt diese neue Art in Anzahl von Samarkand, wo sie Ende Mai gefunden wurde. Sie steht der Parallela und Chlorotica am nächsten. Größe 12—16 mm. Vdfl. matt grün, weißlich bestreut, mit einer weißlichen Linie vor dem Außenrande und einer breiteren weißlichen Linie (Binde) hinter der Mitte, vor der das Grün am gesättigsten (dunkelsten) auftritt. Die grünliche Färbung der Vdfl. tritt bei den verschiedenen Stücken verschieden intensiv auf; bei einigen ist sie durch die starke weißliche Bestäubung nur gering vorhanden; bei einem anscheinend frischen ♂ mit vollen Fransen sind die Vdfl. ganz (verblaßt) weißlich. Vor der Mitte tritt die grüne Färbung am stärksten, fast bindenartig auf und wird hier scharf von einer fast geraden, am oberen Ende nur wenig nach außen gebogenen, weißlichen Querlinie begrenzt. Diese Querlinie verlischt allmälig nach außen, und ist daher besser eine (nach außen allmälig in das Grün verlaufende) Querbinde zu nennen. Vor dem Außenrande, im Apex beginnend und kurz vor dem Analwinkel am Innenrande endend, steht eine andere schmale, ganz wenig gezackte, oder besser gebogene, sonst fast gerade verlaufende weiße Querlinie. Zwischen beiden, gewissermaßen als Begrenzung der ersten weißlichen Querbinde, steht bei einigen Stücken eine verloschene dunklere (gesättigt grüne) Querlinie. Die Fransen sind an ihrer äußeren Hälfte weiß; vor ihnen steht eine etwas gesättigtere grünliche Limballinie. Die Unterseite ist glänzend schmutzig (grün) grau, mit sehr schwach durchscheinender, lichterer Mittelbinde. Die Htfl. sind licht grau, mit weißlichen, an der Basalhälfte etwas dunkleren, grünlichen Fransen. Sie führen etwa in der Mitte eine äußerst verloschene lichtere Querbinde, die meist nur nach dem Innenrande zu erkennbar ist. Auf

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



der Unterseite sind sie weißlich, etwas grau gemischt, zuweilen mit sehr verloschener dunklerer Bindenzeichnung. Bei einem ♂ sind sie bis auf einen schmalen weißlichen Außenrandstheil ganz licht grau auf der Unterseite. Die Fühler des ♂ sind etwas länger bewimpert als bei Parallela. Auch die Palpen sind entschieden etwas länger, mit deutlicher hervortretendem, wenn auch sehr kurzem Endgliede. Sie sind wie Kopf und Thorax weißlich (licht grau), mit geringem grünlichen Anflug. Der glänzend weißgraue Hinterleib ist lichter, aber sonst ebenso wie bei Parallela gebildet. Von dieser Art unterscheidet sich Viridis leicht durch die weniger hervortretenden, fast gerade verlaufenden Querzeichnungen der Vdfl. Chlorotica hat ein bläulicheres Grün der Vdfl., die in der Außenhälfte drei weißliche Querlinien zeigen, von denen nur die erste deutlicher hervortritt, und die äußerste niemals so scharf wie bei Viridis auftritt. Dann zeigt Chlorotica niemals die auffallende gesättigtere grüne (dunklere bindenartige) Färbung vor der ersten weißen Querlinie. Durch Vergleichung einer größeren Anzahl beider Arten, zu denen auch die Lederer'schen Originale der Chlorotica gehören, scheint es mir ganz zweifellos, daß beide zwei sicher von einander getrennte, wenn auch in einzelnen Aberrationen sich nahe kommende Arten sind. Chlorotica besitze ich außer von Nord-Persien auch aus dem südöstlichen Klein-Asien, von Malatia.

*Erastria Bicyclica* Stgr. n. sp. Mir liegen 2 ♂ und 1 ♀ dieser unscheinbaren kleinen neuen Art aus dem Kuldja-District vor. Sie steht keiner bekannten Erastria sehr nahe und wird wohl noch am besten hinter Fasciana eingeschoben, deren dunkle var. Guenei etwas an diese noch dunklere (kleinere) Bicyclica erinnert. Größe 20—22 mm. Vdfl. dunkel (eisen) grau, mit sehr verloscheneren (lichteren) Querlinien und den beiden oberen, gelblich umzogenen Makeln, von denen die äußere wie eine 8 gebildet ist. Die dunkelgraue Grundfärbung der Vdfl. ist besonders am Vorderrande, aber auch sonst hier und da mit lichtgrauen Schüppchen schwach bestreut. Das eine ♂ hat weit lichtere gelbgraue Vdfl.; doch kann dies ein etwas mehr geflogenes Stück sein. Die Querlinien treten äußerst verloschen, kaum erkennbar auf; die Extrabasilare ist etwas gezackt, dunkler, nach innen ein wenig lichter begrenzt. Die äußere Querlinie ist kurz gezackt und scharf S-förmig gebogen, kaum dunkler (nur beim lichten ♂ deutlich hervortretend), nach außen lichter begrenzt. Lichtgraue Schüppchen im Außenrandstheil können als Spuren der lichten Zackenlinie gedeutet werden. Besonders auffallend sind

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



die oberen Makeln; die erste ist klein, fast rund und breit gelblich umrandet; die zweite ist wie eine 8 gebildet, oder als ob 2 runde Makeln übereinander gesetzt wären. Die Unterseite aller Flügel ist glänzend schmutzig weißgrau, ohne irgend eine Zeichnungs-Spur. Auf der Oberseite sind die Htfl. schmutzig rauch- (schwarz-) grau, nach der Basis zu etwas lichter werdend, mit weißgelblichen Fransen, deren Basalhälfte dunkler grau ist. Die dünnen Palpen (wie bei anderen Erastria) nach außen etwas dunkler, sind wie der Kopf, Prothorax und Hinterleib lichter grau; der Mesothorax ist dunkelgrau, wie die Vdfl. gefärbt. Die lichtgrauen Beine sind an der Oberseite der Tarsen dunkel geringelt. Zu verwechseln ist Bicyclica mit keiner anderen Art.

*Gyrohypsoma* Stgr. nov. gen. *Sterrha* Sgr. n. sp. Von dieser reizenden, kleinen neuen Art liegen mir zwei ♂ vor; das eine wurde am 4. Mai bei Margelan gefunden, das andere, aus dem Kuldja-Gebiet, sandte mir Herr Tancré. Die Art muß besonders einer merkwürdigen kreisförmigen Horn-Erhebung wegen eine eigene Gattung bilden, die ich nach dieser Eigenthümlichkeit benannte. Sie muß bei Metoponia eingeschoben werden, die einen ganz anderen, am unteren Theil der Stirn lang plattenartig, vorn abgestutzten Hornfortsatz hat.

Die kleine, sehr dünnleibige Art hat ganz ähnliche Flügelform wie die der Metoponia, Thalpochares und anderer Gattungen. Die grüngelben Vdfl. mit röthlichem Vorderrande und solchen Fransen zeigen als einzigste Zeichnungen nur eine kleine, weiße, runde und eine rudimentär angedeutete Nierenmakel. Fühler fadenförmig, unbewimpert. Palpen dünn, etwas nach aufwärts gerichtet, mit kurzem Endglied (etwas kürzer als bei Metoponia). Zunge ziemlich lang, spiralförmig gerollt, aber etwas dünner und (anscheinend) kürzer als bei Metoponia. Augen unbehaart. Stirn mit einem kurzen kreisrunden, am Ende etwas (becherförmig) ausgehöhltem Hornfortsatz, der aus den (wenig kürzeren) nach vorn gerichteten Haarschuppen deutlich hervorsieht. Scheitel wie Thorax (bei beiden Stücken etwas abgerieben) mit kurzen Haarschuppen bekleidet. Beine etwas länger und dünner als bei Metoponia, sonst ähnlich gebildet. Der sehr schlanke (etwas längere, ölig gewordene) Hinterleib hat stärker entwickelte Genitalien, und in Folge dessen auch einen längeren Afterbüschel als bei Metoponia; er ist ebenso schlank wie bei Photedes Captiuncula.

*Gyrohypsoma Sterrha* erinnert nicht nur durch ihre ganz ähnliche Färbung, sondern auch durch ihren schlanken Habitus etwas an die Arten der Spannergattung Sterrha, nach der ich

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



sie nach dem Vorschlage meines verehrten Freundes Alpheraki benenne. Das Margelan-♂ mißt 21, das von Kuldja 22 mm. Vdfl. grüngelb, mit breitem, matt rosaröthlichem Vorderrande und so gefärbten Fransen. In der Mittelzelle tritt die erste Makel als kleiner rundlicher, weißer Fleck auf. Die zweite Makel ist besonders nur durch einen kleinen weißen Fleck am unteren Ende der Mittelzelle, sowie durch eine äußerst schwache Verdunkelung am Schlusse derselben, vor dem etwas weißliche Färbung steht, angedeutet. Auf der glänzenden, lichtgrauen Unterseite aller Flügel sind auch der Vorderrand und die Fransen röthlich. Die Htfl. sind auf der Oberseite licht schwärzlichgrau, mit breiten röthlichen Fransen. Der Kopf und Thorax sind röthlich gefärbt, die Beine licht, etwas röthlich angeflogen; ähnlich ist wohl der bei beiden ♂ ganz ölige Hinterleib.

*Euclidia Regia* Stgr. n. sp. Von dieser prächtigen neuen Art erhielt ich eine kleine Anzahl von Ende Mai bis Ende Juni wohl ziemlich hoch im Alai (und Transalai?) gefundener Stücke in beiden Geschlechtern. Durch die von allen anderen Arten recht verschiedene Zeichnungsanlage der Vdfl. veranlaßt, hielt ich diese Regia zuerst für eine neue Gattung und nannte diese (in unseren Listen) Eutoptria. Wie ich aber jetzt sehe, stimmt sie in allen ihren organischen Merkmalen so mit denen der anderen Euclidia-Arten überein, daß ich sie nicht davon trennen kann. Sie steht der etwas größeren Euclidia Mi am nächsten. Größe 23—27 mm. Vdfl. dunkelbraun, mit eigenthümlichen (an die bei Mi auftretenden erinnernden) weißen Querzeichnungen und einer großen, weiß umzogenen (Nieren-) Makel. Htfl. gelb, mit kleinem schwarzen Mittelpunkt und drei schwarzen Querbinden. Die Färbung der Vdfl. ist ein eigenthümliches dunkles Schwarzbraun, weit dunkler (schwärzlicher) als bei Glyphica. Vor Allem tritt stets eine sehr breit weiß umzogene, ovale (oder rundliche Nieren-) Makel am Ende der Mittelzelle auf. Nur sehr selten steht vor derselben eine sehr kleine, deutlich fein weiß umzogene, runde Makel; Rudimente derselben treten öfters auf. Vor dem Außenrande steht stets eine fast gerade, nach innen stark gezackte weiße Querlinie, und dicht vor dieser (so daß die Zacken sie meistens berühren) eine etwas feinere, am oberen Ende nur schwach nach außen gebogene weiße Linie, die kurz vor dem Innenrande einen langen (schleifenartigen) Fortsatz nach innen macht, etwas ähnlich wie der weit größere und breitere (licht ausgefüllte) bei Mi. Dieser untere Theil wird bei einigen Stücken ganz rudimentär, fast fehlend.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Hinter der Basis, sehr schräg vom Vorder- nach dem Innenrande (nach außen gerichtet) verlaufend, steht eine schwach gebogene weiße Schräglinie, die zuweilen fast bindenartig breit, zuweilen sehr schmal ist. Dann stehen noch am Vorderrande (oberhalb der Makeln) zwei meist deutliche weiße Fleckwische. Die an der Außenhälfte lichteren (weißlichen oder bräunlichen) Fransen sind in der Mitte des Außenrandes zweimal schwach dunkel durchsetzt (gescheckt). Die gelben Htfl. haben einen kurzen schwärzlichen Basaltheil, besonders beim ♀. Am Ende der (kurzen) Mittelzelle steht ein kleiner schwarzer Halbmondfleck. Ziemlich weit dahinter steht die erste, meist oben einen großen Zacken nach außen bildende, schmale schwarze Querbinde (Linie). Die zwei anderen stehen parallel dicht vor und am Außenrande; die innere ist öfters ganz in Flecken aufgelöst, was bei der äußeren nur selten im oberen Theile annähernd der Fall ist. Bei einem ♂ verbreitern sich beide so, daß sie fast zusammen fließen. Die Fransen sind gelb, zuweilen weißlich, schwach dunkel gescheckt; mitunter nur in ihrer Basalhälfte. Die Unterseite aller Flügel ist meist sehr lebhaft gelb, mit scharfen schwarzen Zeichnungen. Alle Flügel führen große schwarze Mittelmonde, vor denen nicht selten eine sehr verloschene schwarze Basalbinde steht. Dahinter steht eine breite schwarze Binde. An den Außenrändern steht eine schwarze Fleckenbinde und vor dieser auf den Htfln. stets eine solche zweite, während auf den Vdfln. dieselbe bis auf den Anfang am Vorderrande meist verloschen ist. Die ziemlich lang behaarten Palpen sind wie der Kopf, Thorax und Hinterleib schwärzlich, schwach gelblich gemischt. Zu verwechseln ist diese Euclidia Regia unmöglich mit einer anderen Art, doch ist ihre Zeichnung der Vdfl. im wesentlichen dieselbe wie bei Mi.

*Leucanitis Aberrans* Stgr. n. sp. Von dieser Art liegen mir 2 ♂ und 1 ♀ aus dem Kuldja-Gebiet vor, die Herr Tancré durch seinen Sammler Rückbeil von dort erhielt. Es ist dies eine ächte Leucanitis, die aber in der Zeichnungsanlage der Vdfl. von allen bekannten Arten wesentlich abweicht, besonders dadurch, daß die äußere Querlinie unterhalb der Mitte keine tiefe, buchtartige Einbiegung nach innen macht. Am besten wird sie bei der fast gleich großen, ebenso schlanken Tenera eingereiht. Größe 27—31 mm. Vdfl. licht aschgrau (bei einem ♂ etwas bräunlich angeflogen), mit 2 unregelmäßig gebogenen, schwärzlichen, licht umrandeten Querlinien (bei $^1/_4$ und $^3/_4$ der Flügellänge), 4 schwarzen Streifflecken am Vorderrande und schwärzlich angeflogenen Rippen. Die Grundfärbung ist lichter grau

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



als bei Tenera, im Mittelfelde fast weißlichgrau, bei dem einen ♂ hier schwach bräunlich bis kurz vor dem Außenrande angeflogen. Am Vorderrande stehen 4 auffallende schwarze Fleckstreifen, die bei dem (ziemlich geflogenen) ♀ ganz verloschen sind. Der erste, hart hinter der Basis, deutet die hier fehlende Basallinie an; der zweite (etwa bei $^1/_5$ der Vorderrandslänge) ist der Anfang der in zwei Wellenbiegungen schräg nach dem Innenrande ziehenden zweiten Querlinie, die noch kurz vor demselben (etwa bei $^1/_2$ seiner Länge) mündend einen kleinen scharfen Zacken nach außen macht. Sie tritt ziemlich undeutlich (im mittleren Theile fast verloschen) schwärzlich, nach innen lichter umrandet auf. Der dritte, schwarze Vorderrandsstrich steht etwa bei $^1/_2$ der Länge oberhalb des Endes der Mittelzelle und ist wohl der Anfang einer äußerst verloschenen dunklen Schatten-Querlinie (Binde), die bei den wenigen vorliegenden Stücken kaum angedeutet erscheint. Der vierte, schwarze Vorderrandsstreif (etwa bei $^3/_4$ der Länge) steht am Beginn (bei dem einen ♂ vor, bei dem anderen hinter) der äußeren (coudée), in der Mitte stark nach außen gebogenen Querlinie. Diese Querlinie macht noch im oberen Theile und kurz vor dem Innenrande einen kleinen stumpfen Zacken nach außen, sie ist schwärzlich, nach außen fein licht umrandet. Bei allen anderen Leucanitis-Arten macht diese Querlinie etwa in der Mitte einen tief einspringenden, buchtartigen Winkel unterhalb der großen Zackenmakel, die der Aberrans völlig fehlt. Das etwas lichtere Mittelfeld ist hier nur durch die fast überall schwärzlich gefärbten Rippen gezeichnet. Bei dem einen ♂ sind die beiden Querlinien am Innenrande durch die hier gebildeten kleinen scharfen Zacken fast aneinander stoßend. Vor dem Außenrande in ihrem unteren Theile dicht (parallel) hinter der zweiten Querlinie, nach oben mit ihr divergirend, steht die gezackte lichtere Außenlinie, die besonders nach unten schmal und schwach dunkler nach innen begrenzt ist. Die lichteren Fransen zeigen zwei sehr wenig dunklere Theilungslinien. Bei dem vorliegenden ♀ sind fast alle Zeichnungen der Vdfl. sehr verloschen, theilweise garnicht erkennbar. Auf der weißlichen Unterseite aller Flügel tritt bei Aberrans die im wesentlichen mit anderen Leucanitis-Arten gleiche oder doch ähnlich angelegte schwarze (schwärzliche) Zeichnung hervor. Auf den Vdfln. steht am Ende der Mittelzelle ein schwarzer Fleckstreif, der sich hier nicht (oder kaum) mit der dahinter stehenden schwarzen Querbinde vereinigt. An dieser (den Innenrand nicht ganz erreichenden) Querbinde und dem Außenrand stoßend, etwa in dessen Mitte (etwas mehr nach unten), steht ein großer

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



rundlicher, tiefer schwarzer Flecken. Auf den besonders am Vorder- und Außenrande schwärzlich bestreuten Htfln. steht am Schluß der Mittelzelle eine gebogene schwärzliche (Halbmond-) Linie; ziemlich weit dahinter eine breite, bei 2 Stücken fast verloschene, schwärzliche Querbinde und an der Mitte des Außenrandes ein halbrundlicher schwarzer Flecken (der bei einem ♂ sehr verloschen ist). Auf der Oberseite zeigen die Htfl. eine schmutzigweiße Basalhälfte mit dunkleren Rippen, eine Halbmondlinie am Schluß der Zelle und einen breiten mattschwarzen Außentheil, in dem an der Mitte des Außenrandes (besonders nach unten und innen weißlich umgeben) ein rundlicher, tiefer schwarzer Flecken steht. Sie sind hier denen von Tenera ganz ähnlich, von welcher Art sich aber Aberrans durch die Vdfl. sofort völlig unterscheidet. Die sehr kurz bewimperten Fühler des ♂, die Palpen, Beine und Hinterleib sind bei beiden Arten fast gleich gebildet; nur die Genitalien (und der Afterbüschel) sind bei Aberrans stärker entwickelt, länger.

*Leucanitis Sesquilina* Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art erhielt ich eine kleine Anzahl bei Samarkand (Anfang Juni), bei Namangan, Osch und im Alai (Mitte Juli) gefangener Stücke, die wohl alle ziemlich hoch im Gebirge gefunden wurden. Sesquilina steht der Cailino so nahe, daß ich sie nur durch komparative Beschreibung von dieser trennen werde. Sie ist aber nach meiner Ansicht eine davon verschiedene Art, wie ich auch meine Leucanitis Obscurata, die der Cailino sehr nahe steht, für eine von dieser und der ähnlichen Langi Ersch. verschiedene Art halte. Größe der Sesquilina 32—36 mm, also etwa wie die der Cailino. Die Zeichnungen und Färbungen der Vdfl. sind fast genau wie bei dieser Art, nur etwas dunkler, namentlich ist die bräunliche Mittelbinde und die oben daran stoßende große Zackenmakel bei Sesquilina niemals weißlich gemischt. Die Zackenmakel ist nach außen weniger lang und scharf gezackt als bei Cailino und fast gleichmäßig licht braun ausgefüllt. Die Basalhälfte der Htfl. und die Unterseite aller Flügel ist bei Sesquilina niemals weiß, sondern schmutzig weißgrau. Bei Cailino werden diese weißen Theile öfters stark schwärzlich bestreut (so bei Stücken von Griechenland, vom Taurus, und von Narün im südöstlichen Rußland) und machen deshalb zuweilen einen ähnlichen grauen Eindruck. Die lichtere Färbung in dem breiten schwarzen Außentheil tritt bei Sesquilina weit weniger, meist nur als ein kleiner Flecken unter dem Ende des ersten Medianastes auf, auch sind die weißlichen Fransen vor demselben weit weniger stark dunkel

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



durchbrochen wie bei Cailino. Auf der Unterseite der Vdfl. ist der Außenrand breit schwärzlich, etwas grau bestäubt, höchstens am Analwinkel mit lichterem grauen Fleck, niemals weiß durchbrochen. Auch auf den Htfln. tritt im schwarzen Außenrande meist nur ganz wenig graue Färbung auf. Der dunkle Mittelmond am Ende der Zelle ist kleiner und schmäler als bei Cailino. Wenn auch die kleineren dunkleren Stücke von Cailino aus der Narün-Wüste (Steppe) und vom nördlichen Central-Asien (Saisan und Lepsa), die man als var. Obscura bezeichnen kann, in mancher Hinsicht der Sesquilina nahe kommen, so macht letztere in Anzahl doch entschieden den Eindruck einer anderen Art. Im wesentlichen sind freilich, mit Ausnahme der weniger spitz gezackten großen Makel, alle Unterschiede nur Färbungs-Verschiedenheiten, die zur Artunterscheidung meist ganz untauglich sind; aber obgleich ich sonst keinerlei auffallende Unterschiede in den Zeichnungen oder im organischen Bau der einzelnen Theile finden kann, so ist eben der Totaleindruck der Sesquilina für mich der einer von Cailino verschiedenen Art.

*Namangana* Stgr. nov. gen. *Mirabilis* Stgr. n. sp. Von dieser äußerst sonderbaren Art sandte mir Haberhauer zwei nur mäßig gehaltene Pärchen, die er Mitte Juni bei Namangan, wohl sicher im Gebirge, fing. Die neue Gattung, die daraus unzweifelhaft gebildet werden muß, und die ich nach dem Fundort Namangana nenne, paßt nirgends hin, und wird vielleicht, wegen des Hornkamms auf der Stirn, am besten noch bei den sonst so ganz verschiedenen Arten der Gattung Armada gesetzt.

Mittelgroße, schlanke Eule, mit ziemlich langen (schmalen) dreieckigen Vdfln. Letztere sind grau, mit (den gewöhnlichen) 3 schwarzen Querlinien, den 3 schwarz umzogenen Makeln und einer lichteren Außenlinie. Fühler fadenförmig, beim ♂ ziemlich lang gewimpert. Palpen dünn, lang, nach aufwärts gerichtet, die Stirn weit überragend; das Endglied ist mindestens $^1/_3$ so lang wie das Mittelglied. Zunge lang, spiralig aufgerollt. Augen (verhältnißmäßig groß) nackt. Stirn mit einem seitlich zusammengedrückten, halbkreisförmigen, nicht sehr hohen (kammartigen) Hornfortsatz, der aus den nach vorn gerichteten Stirnschuppen etwas heraussieht. Scheitel und Thorax nur kurz, fast anliegend beschuppt; der Prothorax sehr deutlich, halskragenartig abgesondert. Beine ziemlich lang, glatt anliegend beschuppt; Schienbeine mit langen Spornen. Vorderschienen an der inneren Seite mit anliegendem Hornlappen (wie bei vielen anderen Gattungen); Vorderschenkel an

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



der inneren Seite etwas furchenartig vertieft. Hinterleib lang und schmal, die Htfl. weit überragend; die nicht eben langen Genitalien des ♂ mit einem mäßig langen Afterbüschel bekleidet.

*Namangana Mirabilis* mißt 28—32 mm. Die verhältnißmäßig langen, nach außen verbreiterten Vdfl. sind bräunlichgrau, etwas lichter gemischt, mit schwarzen Zeichnungen, die, obwohl sie den gewöhnlichen so vieler Noctuen entsprechen, doch einen recht verschiedenen Eindruck machen. Hart an der Basis tritt die Basale nur als kurzer schwarzer Vorderrandsstrich auf. Darunter steht, aus dem mittleren Basaltheil undeutlich entspringend, ein feiner kurzer, schwarzer Längsstrich, öfters ziemlich verloschen. Dann folgt die zweite schwarze Querlinie (Extrabasilare), die besonders bei einem ♀ sehr stark auftritt. Sie beginnt etwa bei $^1/_4$ des Vorderrandes und geht einen Zacken und einen Bogen nach außen bildend bis zur Submediana, fast in senkrechter Richtung nach dem Innenrande zu. Bei der Submediana biegt sie sich in einem fast rechten Winkel lang nach außen und endet dann kurz vor der Mitte des Innenrandes. An diesem steht, etwa unter dem rechten Winkel, ein schwarzer Fleck, der bei einem ♂ sich beinahe bis zum Winkel erstreckt und wie das Ende der Querlinie aussieht. In der Mitte der zweiten Querlinie sitzt die ziemlich lange, am Ende abgerundete, schwarz umzogene, untere (Pfeil-) Makel, die bei einem ♀ fast ganz schwarz ausgefüllt ist. Von den beiden oberen Makeln ist die erste ziemlich groß, oval; die Nierenmakel ist gleichfalls groß und nierenförmig. Beide haben einen etwas dunkleren Kern und sind mehr oder weniger vollständig, schwarz umzogen. Sehr eigenthümlich ist die dritte auffallendste schwarze, äußere Querlinie. Sie beginnt anscheinend erst dicht vor dem Ende des Vorderrandes unter demselben; in Wirklichkeit beginnt sie aber mit einem schwarzen Fleck am Vorderrande selbst, oberhalb der Mittelzelle, und zieht sich dann in einigen kaum bemerkbaren, kleinen schwarzen Strichelchen auf der Subcostalis nach außen hin; erst da wo sie sich nach unten umbiegt, tritt sie stark schwarz auf. Sie verläuft nur etwas gezackt, stark unregelmäßig S-förmig gebogen nach dem Innenrande. Die innere Biegung des S kommt dem unteren Ende der Nierenmakel ganz nahe. Vor dem Außenrande mit schwarzer Limballinie steht ziemlich deutlich die lichte (weißliche) Zackenlinie, nach innen linienartig dunkel begrenzt. Bei einem ♀ steht zwischen derselben und der S-förmigen schwarzen Querlinie noch eine feine lichte Querlinie. Die hellgrauen Fransen haben eine dunklere

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Theilungslinie. Auf der glänzend schwarzgrauen Unterseite mit lichter grau bestreutem Vorder- und Außenrande tritt ein sehr verloschener, dunkler Mittelmond und die Spur einer dunkleren Außenbinde auf. Am Ende des Vorderrandes stehen 2—3 scharfe weiße Punktfleckchen. Die schwarzgrauen Htfl. mit etwas lichterem Basaltheil führen vor den licht grauen, dunkler getheilten Fransen eine etwas dunklere Limballinie. Auf der lichteren Unterseite tritt eine dunklere Schatten-Außenlinie (Binde) verloschen, aber deutlich erkennbar auf. Alle Körpertheile sind grau, mit schwärzlicher Beimischung, die Tarsen schwach geringelt, der Hinterleib ganz grau.

Ich muß hier einer sehr merkwürdigen neuen Eule erwähnen, die ich in kleiner Anzahl von Samarkand erhielt, von denen das eine Stück Ende April, ein anderes Anfang Juni gefangen wurde. Mein Freund Christoph hat dieselbe inzwischen in den Romanoff'schen Mémoires III p. 87 als *?Photedes Albirena* aus dem Achal-Tekke-Gebiet sehr genau beschrieben, nachdem er sie im I. Bande pag. 133 Pl. VIII fig. 9 als Photedes Kisilkumensis Ersch. erwähnt und abgebildet hatte. Letztere ist eine ganz andere, kleinere Art, die Christoph zur Gattung Armada zieht, während diese Albirena, von der ich auch ein Stück aus Klein-Asien, von Amasia erhielt, sicher keine Photedes, sondern eine besondere Gattung ist, die ich hier kurz als *Metoponrhis* (Stirn-Nase) kennzeichnen will. Sie wird besonders durch die, ich möchte sagen, schnauzen- (nasen-) artig vorgezogene Stirn charakterisirt, wie ich sie bei keiner anderen Art kenne. Es ist dies keine beulenartig aufgetriebene Stirn, wie sie öfters vorkommt, sondern wenn man will eine beulenartig vorgezogene Stirn, unter deren äußerstem abgerundeten Ende die sehr lange (aufgerollte) Zunge hervorkommt. Die glatt beschuppten, ziemlich breiten Palpen mit sehr kurzem Endgliede ragen kaum etwas vor dem Stirnende hervor. Fühler fadenförmig, auch beim ♂ nicht (erkennbar) bewimpert. Die großen Augen sind nackt. Scheitel wie Thorax mit anliegenden breiten Schuppen bekleidet. Beine gewöhnlich, Schienen unbewehrt, mit ziemlich langen Spornen. Der die Htfl. kaum (nicht) überragende schlanke Hinterleib ist glatt beschuppt, ohne eine Spur von Rückenschöpfen. Schon aus diesem Grunde kann, abgesehen von der Stirnbildung, die weit größere Albirena nie zu der kleinen Photedes Captiuncula gezogen werden. Hinsichtlich der auch völlig verschiedenen Zeichnung und Färbung von Albirena verweise ich auf die citirte Beschreibung und Abbildung des Autors. Wo diese Gattung Metoponrhis am besten hingehört, vermag ich jetzt nicht zu sagen, und stelle ich sie

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



einstweilen mit der so sehr davon verschiedenen Namangana bei Armada.

*Catocala Repudiata* Stgr. n. sp. Diese neue Art wurde von Rückbeil im Kuldja-District entdeckt und liegen mir durch die Güte des Herrn Tancré davon zwei recht gut gehaltene Pärchen zur Beschreibung vor. Die Vdfl. dieser Repudiata kommen denen von Nupta, die Htfl. denen von Puerpera am nächsten, und werde ich diese, wie die folgenden neuen Catocala-Arten nur komparativ beschreiben, da bei der fast gleichen Zeichnungsanlage und der ganz ähnlichen, ziemlich veränderlichen Färbung aller dieser Arten mit rothen Htfln. eine genaue Beschreibung aller Einzelnheiten mir überflüssig erscheint. Größe der Repudiata 61—64 mm, also wie kleine Nupta. Vdfl. hell aschgrau, überall fast gleichmäßig fein schwarz bestreut, mit lange nicht so deutlich auftretenden Zeichnungen wie bei Nupta, deren Grundfärbung bei den europäischen Stücken dunkler grau, meist mit auffallender, schmutzig bräunlicher Einmischung in der Umgebung der Querlinien ist. Diese bräunliche Färbung tritt nur bei dem einen Repudiata-♀ an der äußeren Querlinie deutlicher auf, sonst ist sie kaum zu erkennen. Diese äußere Querlinie unterscheidet sich besonders durch eine weit mehr nach außen gezogene (spitzere) *M* Zeichnung in ihrem oberen Theile. Besonders in ihrem mittleren Theile ist sie recht verloschen, in ihrem unteren Theile tritt die unter dem ersten Medianast bei Nupta fast stets deutliche, lang gezogene *M* Zeichnung an ihrem Ende abgerundet oder spitz, nur bei einem ♀ annähernd *M* förmig auf. Die erste Querlinie ist der bei Nupta ähnlich, etwas mehr nach außen gebogen. Unter und bei einem ♀ auch vor der Endmakel tritt ein ganz verloschener weißlicher Flecken (Färbung) auf. Auf der Unterseite treten die weißen Zeichnungen etwas stärker (größer) auf und der im Apex sehr breit grau angeflogene Außenrand setzt sich fast bis zum Analwinkel grau fort. Die Htfl. haben ein blasseres Roth als bei Nupta, das dem der süddeutschen oder schweizerischen Puerpera am nächsten kommt, mit welcher Art auch die schwarzen Zeichnungen am meisten übereinstimmen. Die schwarze Mittelbinde, ziemlich breit, verläuft ganz ähnlich, fast gerade, schwach, nach außen convex, am unteren Ende etwas nach innen gebogen, in der Mitte mit einer Verdickung (nach oben einen stumpfen Winkel bildend). Uebrigens ändert diese Binde bei der in der Färbung auch so sehr variablen Puerpera ziemlich stark ab, und dürfte sie wohl auch bei einer großen Zahl von Repudiata

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



ziemlich verschieden sein. Der schwarze Außenrand ist im unteren Theil nicht von der rothen Grundfarbe durchbrochen, wie dies bei typischen Puerpera stets der Fall ist; während er z. B. bei der var. Orientalis Stgr. auch niemals durchbrochen ist. Bei einem Repudiata-♂ ist der an der Durchbruchsstelle stets schmale schwärzliche Rand schon röthlich angeflogen, und kann er daher auch wohl bei dieser Art durchbrochen werden. Bei den Puerpera von Margelan, die den typischen europäischen Stücken fast gleich kommen, ist er (stets) durchbrochen. Auch bei der größeren, blasseren, auf den Vdfln. weniger deutlich gezeichneten var. Pallida Alph. (Puta Stgr. in litt.) von Kuldja und Thibet ist diese Binde auf den hier fast rothgelben (gelbrothen) Htfl. stets durchbrochen. Dahingegen zeigt diese schwarze Außenbinde bei Repudiata nicht den meist großen rothen Apical-Flecken der Puerpera, sondern nur eine kleine weißliche, ganz schwach röthlich angeflogene Verbreiterung vor den weißen Fransen, etwa ähnlich wie bei Adultera. Repudiata ist mit keiner anderen mir bekannten (auch amerikanischen) Art zu verwechseln, und muß bei Nupta, der sie jedenfalls am nächsten steht, eingeschoben werden.

*Catocala Neglecta* Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art erhielt ich vor 5 Jahren 3 ♀ von Usgent. Von den zwei reinen Stücken wurde das eine am 30. Juli gefangen, das dritte Stück ist ziemlich abgeflogen. Diese etwas kleinere (51—56 mm) Art steht am besten bei der vorigen. Die grauen, schwarz bestreuten Vdfl. sind mehr weißlich gemischt und deutlicher gezeichnet als bei Repudiata; sie sind etwa wie meine lichteren Nupta von Lepsa (nördliches Central-Asien) gefärbt, aber dichter bestreut. Die äußere Querlinie macht im oberen Theile kein deutliches *M* Zeichen nach außen, sondern nur einen spitzen Zacken, da der untere, das *M* bildende Zacken ganz rudimentär (fast rechtwinklig) geworden ist. Die vordere, hier sehr deutliche Querlinien-Zeichnung ist ähnlich wie bei Nupta, scheint aber veränderlich, da sie bei dem einen ♀ fast garnicht nach außen gezackt, sondern nur schwach wellenförmig ausgebogen ist. Unter der Endmakel steht ein rundlicher lichterer (weißlicher), schwach schwarz umzogener Fleck, an einen größeren weißlichen, oberen anstoßend, der fast den ganzen Raum zwischen der Makel und ersten Querlinie bis zum Vorderrande ausfüllt. Da er mit feinen schwärzlichen Schüppchen besonders nach oben und innen hin bestreut ist, tritt er verloschener (nicht so rein weiß) wie bei Adultera auf. Daß Neglecta wie Repudiata, Nupta und Puerpera

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



vor dem Außenrande eine auffallende Querreihe schwarzer Punktstrichelchen führt, bemerke ich nebenbei. Auf der Unterseite treten die weißen Zeichnungen und der grau bestreute Vorderrand ähnlich, aber noch etwas größer als bei Repudiata auf. Auch die Htfl. sind ganz ähnlich mattroth gefärbt und schwarz gezeichnet wie bei Repudiata. Die schwarze Mittelbinde ist schmäler, etwas länger nach unten ziehend und am untersten Ende mehr nach innen gebogen, fast spitz verlaufend. Bei Repudiata endet sie ganz stumpf, fast gerade abgeschnitten. Die ebenso breite schwarze Außenbinde ist unten durchbrochen, wenn auch bei 2 Stücken, wie häufig bei Puerpera, eine feine verloschene schwärzliche Linie, im oberen Theile eine schmale (Brücke) Verbindung herstellt. Im Analwinkel findet dieselbe schmale, weißröthlich angeflogene Verbreiterung vor den weißen Fransen wie bei Repudiata statt. Die Unterseite der Htfl. ist bei beiden Arten weit weniger roth als bei Nupta, mit breiterer, vorherrschend weißer Querbinde hinter der schwarzen Mittelbinde. Auch der Vorderrand und besonders der schwarze Außenrand sind hier stark grau angeflogen. Sonst unterscheidet sich Neglecta auf der Unterseite kaum (constant) von Repudiata, wenn auch die schwarze Mittelbinde hier, namentlich im oberen Theile, schmäler ist. Der stark grau bestreute, schwarze Außenrand ist bei zwei Stücken garnicht, bei dem anderen nur unvollständig durchbrochen, wie der weit breitere, schwärzere bei Puerpera ja hier auch fast stets zusammenhängend ist. Neglecta kann nur mit der ihr recht ähnlichen Repudiata verwechselt werden, unterscheidet sich aber besonders durch ihre ziemlich geringere Größe, durch die weit stärker auftretende Zeichnung der Vdfl., den Mangel des oberen deutlichen *M* in der Außen-Querlinie derselben und die schmälere, etwas anders geformte, schwarze Mittelbinde der Htfl. als eine davon sicher verschiedene Art.

*Catocala Optima* Stgr. n. sp. Von dieser ausgezeichneten kleinen Art erhielt ich durch die Güte des Herrn Tancré drei Stücke (2 ♂ und 1 ♀) aus dem Kuldja-Gebiet. Optima steht keiner bekannten Art nahe und wird vielleicht am besten noch bei Lupina und Optata eingereiht. Größe 44—46 mm; sie ist also die kleinste der rothflügeligen Arten, da Lupina und Pacta durchschnittlich etwas größer sind. Die Vdfl. sind nach außen anscheinend etwas breiter als bei diesen beiden Arten, von ähnlich grauer, etwas dunkler gemichter Grundfärbung wie bei Optata und Lupina. Die Zeichnungen

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



treten deutlich, aber lange nicht so scharf schwarz wie bei diesen beiden Arten auf. Dicht hinter der Basis steht die schwarze, nach außen licht begrenzte Basal-Halb-Querlinie. Dann folgt die deutliche schwarze, nach innen licht begrenzte Extrabasilare, welche am Vorderrande schwach gezackt, dann leicht wellenförmig schräg in den Innenrand ausläuft. Bei dem ♀ ist die lichtere innere Begrenzung noch einmal fein schwarz begrenzt, so daß hier zwei schwarze parallele Querlinien auftreten. Die äußere schwarze, nach außen licht umzogene Querlinie hat insofern Aehnlichkeit mit der von Neglecta, als sie im oberen Theile nach außen nur einen einfachen, ziemlich langen Zacken, kein scharfes *M* wie bei den anderen Arten macht. Unterhalb dieses Zackens verläuft sie nur wenig gebogen bis zum ersten Medianast, unter dem sie sich (rund umbiegend) ziemlich lang nach innen zur Submediana wendet, von der sie dann wieder eine kurze Biegung nach außen bis zum Innenrande macht. Sie ist also ganz verschieden von der entsprechenden Querlinie bei Lupina und Optata und ähnelt in ihrem unteren Verlauf noch am meisten der bei Pacta. Zwischen ihr und dem Außenrande steht bei Optima eine Querreihe verloschener schwärzlicher Flecken, nach innen etwas lichter zackenartig begrenzt, wie solche auch bei Neglecta und Nupta, aber als deutlichere dunklere Zackenlinie auftritt. Vor dem Außenrande steht eine Querreihe schwarzer Strichelchen; die lichteren Fransen zeigen eine dunklere Theilungslinie. Am Ende der Zelle steht eine ziemlich hervortretende große, doppelt schwarz gerandete Makel; die schwarzen Umrandungen treten aber nicht überall vollständig auf. Vor und unter der Makel stehen zwei (durch die Mediana kaum getrennten) lichter graue Flecken. Die schwarze Unterseite mit den zwei weißen Querbinden ist ganz ähnlich wie bei Nupta, nur ist der breite schwarze Außenrandstheil im Apex nicht grau angeflogen. Die (matt) rothen Htfl. sind hinsichtlich ihrer schwarzen Binden denen von Repudiata und Neglecta am ähnlichsten. Die nicht breite Mittelbinde ist fast wie bei letzterer Art, an der Außenseite zweimal eingebogen, am unteren Ende bei zwei Stücken deutlich nach innen umgebogen, aber bald ziemlich breit endend. Die äußere Randbinde ist zusammenhängend wie bei Repudiata, aber an der bekannten Durchbruchsstelle ziemlich schmal, so daß sie vielleicht auch bei anderen Stücken durchbrochen werden kann. Oberhalb dieser Stelle bildet das Schwarz eine auffallende Verdickung wie bei Repudiata (die bei Lupina nie auftritt). Im Apex findet eine sehr geringere Verbreitung des Weiß, etwa wie bei Nupta statt. Auf der Unterseite tritt

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



die rothe Färbung nur in der Innenrandshälfte mehr oder weniger stark auf. Die schwarze Mittelbinde ist etwa wie oben; die breite schwarze Außenbinde ist nicht grau bestreut; im Apex tritt die weiße Verbreiterung etwas mehr als auf der Oberseite auf. Daß diese kleine breitflügelige Optima mit keiner anderen Art nur irgendwie verwechselt werden kann, geht aus der Beschreibung deutlich hervor.

*Catocala Desiderata* Stgr. n. sp. Diese neue Art erhielt ich in einer Reihe von (meist geflogenen) Stücken von Margelan. auch wurde sie von Rückbeil bei Kuldja gefunden. Sie steht hinsichtlich der (hier verloscheneren) Zeichnung der Vdfl. der Optata so nahe, daß ich sie für eine Varietät derselben halten würde, wenn nicht besonders die schwarze Mittelbinde der Htfl. ganz anders geformt wäre. Desiderata hat etwa dieselbe Größe (50—55 mm) und eine ganz ähnliche, licht schiefergraue Grundfärbung der Vdfl.( bei Optata öfters bräunlich angeflogen). Die schwarzen Zeichnungen treten weit weniger hervor, sind sonst genau dieselben (wo sie nicht ganz verloschen sind). Der schwarze Basal-Längsstreif, im Innern mit lichter Linie, tritt meist deutlich auf. Die Querlinien sind theilweise verloschen; das scharfe, lange *M* der äußeren tritt fast stets deutlich auf. Dahingegen fehlen die schwarzen, weiß begrenzten Punkte vor dem Außenrande bei Desiderata stets. Auf der Unterseite ist die schwarze äußere Querbinde schmäler, spitz in den Innenrand verlaufend, während sie hier bei Optata fast gleich breit endet. Der breite schwarze Außenrand ist nach außen sehr breit lichtgrau angeflogen. Auf den etwas blasser rothen Htfln. verläuft die weit schmälere schwarze Mittelbinde meist deutlich doppelt nach außen gebogen, ganz spitz endend, ähnlich wie die bei Promissa. Bei Optata ist diese dickere Binde nur schwach nach außen convex gebogen. Ich erhielt aber auch einige Desiderata, wo diese Binde ziemlich abändert, und auch nur einmal, aber fast knieförmig nach außen gebogen ist; sie bleibt aber dünner, nach unten spitzer. Der breite schwarze Außenrand ist ganz ähnlich wie bei Optata und ist vor den weißen Fransen stets sehr schmal röthlich weiß angeflogen. Auf der blasseren Unterseite tritt die röthliche Färbung oft nur sehr schwach vor dem Innenrande auf. Die schwarze Mittelbinde ist in ihrem oberen Theile völlig verloschen und tritt im unteren Theile sehr schmal, stets mit der Spitze stark winklig nach innen gebogen auf. Bei Optata zieht sie fast gleich breit, vom Vorderrande beginnend, sich hinab und endet nach unten nur schwach gebogen, ganz

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



stumpf (gerade abgeschnitten). Der breite schwarze Außenrand ist wie auf den Vdfln. bei Desiderata vorherrschend grau angeflogen. Fühler, Palpen, Kopf und alle anderen Körpertheile sind denen von Optata ganz ähnlich oder gleich; der Hinterleib des ♂ ist schwach röthlich angeflogen, wie zuweilen auch bei Optata. Dennoch glaube ich, daß die so sehr auffallende Verschiedenheit der schwarzen Binde der Htfl. und auch die der Vdfl. auf deren Unterseite Desiderata als Art von Optata trennt.

Es liegen mir noch zwei neue rothe Catocala-Arten in je einem beschädigten Stück aus Central-Asien vor, die ich nach diesen einzelnen schlechten Exemplaren vor der Hand nicht beschreiben mag. Die eine von Kuldja in der Größe von Optata wird den Htfln. nach am besten dabeigestellt; die andere vom Achal-Tekke-Gebiet ist größer als Nupta und eine eigenthümliche, nirgends recht hinpassende Art.

*Spintherops Cataphanes* Hb., var. *Ligaminosa* Ev., var. *Subligaminosa* Stgr., var. *Praeligaminosa* Stgr., var.? *Maculifera* Stgr. und var. *Maura* Stgr. Spintherops Cataphanes und Dilucida sind zwei sehr variable, oft in ihren Varietäten und mit einander verwechselte und in den Sammlungen vermischte Arten. Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß eine oder die andere der als Varietäten angenommenen Formen Ansprüche auf Artrechte hat. Ich will versuchen, die verschiedenen Formen zu besprechen und zu unterscheiden. *Cataphanes* mit allen Unterformen unterscheidet sich zunächst von Dilucida mit allen Unterformen durch etwas breitere Vdfl., den Mangel eines verdunkelten Außenrandes derselben, und vor Allem durch eine auf der Unterseite aller Flügel vor dem breitem schwarzen Außenrande auftretende (meist scharf) schwärzliche Querlinie (Binde). Aus diesen Gründen ist die (freilich zu gelblich colorirte) Dilucida Hb. fig. 558 von der folgenden (ebenso gelb gehaltenen) Cataphanes Hb. fig. 559 leicht zu trennen, wenn auch die Unterseiten nicht abgebildet sind. Dilucida Hb. fig. 383 ist eine verfehlte Abbildung, viel zu dunkel grau, mit einer ganz merkwürdig gezackten weißen Querlinie vor dem Außenrande; doch kann auch sie (falls sie überhaupt nach einer der beiden Arten gemacht wurde), des dunklen Außenrandes wegen, nur auf Dilucida Hb. fig. 558 gezogen werden. Hübner bildete sie wohl deshalb noch einmal ab, weil er seine erste Figur selbst für unkenntlich hielt. Die typischen Cataphanes aus Süd-Frankreich, Spanien, Dalmatien und Griechenland sind auf der Oberseite licht graugelb, auf der Unterseite haben sie eine meist sehr verloschene (in Flecken

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



aufgelöste, öfters rudimentäre) dunklere Außenbinde, eine zuweilen auch verloschene dunkle Querlinie und auf allen Flügeln dunkle Mittelfleckchen, die auf den Htfln. freilich zuweilen recht verloschen sind.

Die typischen var. *Ligaminosa* Ev., wie er solche zuerst von „Georgien und Armenien" beschreibt, haben ein „dunkleres, etwas in's Grünliche ziehendes Aschgrau" der Oberseite der Vdfl., die noch vor dem Außenrande „une rangée de petites taches noirâtres estompées" (kleine schwärzliche Wischflecken) führen. Die Htfl. sind im Basaltheil schmutzig weißgelb, mit einer breiten, nicht scharf begrenzten, schwärzlichen Außenbinde, vor der noch eine schwärzliche Querlinie steht. Die Unterseite aller Flügel führt eine sehr breite, scharf begrenzte, schwarze Außenbinde, vor der eine gebogene schwarze Querlinie (bande) steht. Nur die Vdfl. haben einen schwarzen Mittelfleck (petit trait noire discoidal). Stücke die ich von Amasia (Armenien) und vom Caucasus (Achalzich) erhielt, stimmen genau mit der Eversmann'schen Beschreibung überein.

Aus Central-Asien (Margelan, Osch und Samarkand) erhielt ich einige wenige (Ende Juli gefangene) Stücke, die ich kurz als var. *Subligaminosa* kennzeichnen will. Sie sind durchschnittlich etwas größer und zeigen eine andere mehr gelbgraue Färbung der Vdfl. Sie haben einen auffallenden größeren, schwarzen Wischfleck, hart am Vorderrande vor dem Außenrande stehend, und wie bei Ligaminosa zwei kleinere in der Mitte und am Innenrande (vor dem Außenrande stehende). Die Htfl. und Unterseite aller Flügel stimmt sonst ganz mit Ligaminosa, nur daß auf der Htfl.-Unterseite auch ein deutlicher dunkler Mittelfleck auftritt. Ein Stück vom Altai gehört am besten zu Subligaminosa, da es auf der Unterseite ganz ebenso gezeichnet ist; es ist eine Zwischenform.

Als *Praeligaminosa* bezeichne ich die Amur-Form, zu der ich auch die ein wenig davon verschiedene Altai-Form ziehe, welche letztere Eversmann später zu seiner Ligaminosa zog, falls seine Altai-Thiere nicht zu dem bei Subligaminosa erwähnten Stück gehörten. Diese Praeligaminosa sind durchschnittlich ein wenig größer als Cataphanes und haben, besonders die Amur-Stücke, eine sehr dunkle, fast schwarz graue Färbung der Vdfl. Die Altai-Stücke sind auch immer noch auffallend dunkler grau (stark schwärzlich bestreut) als Cataphanes, sie sind etwa so dunkel bestreut wie Ligaminosa; die

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Färbung „zieht aber nicht in's Grünliche", sondern ist eher bräunlichgelb zu nennen. Größere schwarze Flecken vor dem Außenrande treten hier ebenso wenig wie bei Cataphanes hervor. Die Basalhälfte der Htfl. ist bei Praeligaminosa dunkler als bei den vorigen beiden Varietäten, etwa so wie bei der Stammform. Auch auf der Unterseite kommt sie dieser sehr nahe, da die Außenbinde sehr verloschen schwärzlich, durchaus nicht scharf schwarz wie bei den vorigen beiden Formen auftritt. Die dunkle Querlinie ist meist breiter als bei Cataphanes, die Mittelpunkte treten auf allen Flügeln verloschen dunkel auf. Ein ♀ von Antiochien muß auch zu dieser der Stammform am nächsten stehenden var. Praeligaminosa gerechnet werden, es bildet eigentlich einen Uebergang dazu, doch sind die Vdfl. stärker schwarz bestreut.

Als fragliche var. *Maculifera* beschreibe ich eine in sehr großer Anzahl aus Central-Asien erhaltene Form, die von Mitte Juli bis Ende September bei Margelan und im Alai (auch wohl Transalai) und Ende Mai bei Samarkand gefunden wurden. Sie ist der Ligaminosa auf der Oberseite sehr ähnlich, hat aber ein etwas anderes, lichtes Grau, das durchaus nicht in's Grünliche oder wie bei Subligaminosa (und Cataphanes) in's Gelbliche spielt. Sie zeigt auch meist drei größere schwärzliche Wischflecken vor dem Außenrande, von denen der oberste aber nicht so unmittelbar an den Vorderrand stößt und so auffallend viel größer als bei Subligaminosa ist. Besonders tritt bei Maculifera die erste obere Makel als ganz kleiner, rundlicher weißer, scharf schwarz umzogener Fleck sehr deutlich auf, während er bei Ligaminosa sehr undeutlich ist oder auch ganz fehlt, wie bei Subligaminosa, wo er nur zuweilen durch einen schwarzen Punktfleck ersetzt wird. Bei Cataphanes und var. Praeligaminosa ist er, wenn auch weniger auffallend vorhanden. Die Htfl. sind bei Maculifera im Basaltheil fast ganz verdunkelt, so daß eigentlich nur eine verloschene lichtere Querbinde vor dem Außenrande auftritt. Recht verschieden ist die fast weißgraue Unterseite der Maculifera von allen anderen Formen, wo sie stets mehr oder minder gelblichen Anflug hat, am wenigsten bei den Amur-Stücken. Sie ist meistens stark schwärzlich bestreut. Auch die dunkle Außenbinde ist von der aller anderer Formen verschieden, da sie von den Rippen grau durchschnitten und nach außen grau angeflogen ist. Die dunkle Außenlinie, ziemlich breit und zuweilen etwas verloschen, sowie die dunklen Mittelpunkte sind auf allen Flügeln vorhanden. Würde ich nur diese Maculi-

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



fera von Central-Asien erhalten haben, so würde ich sie als eine zweifellose Localform der Cataphanes ansehen. Aber da ich mit ihr zusammen, wenn auch nur in wenigen Stücken (5 liegen mir vor) die auf der Ober- und Unterseite so verschiedene var. Subligaminosa erhielt, und unter den Hunderten von Maculifera auch nicht ein sogenanntes Uebergangsstück ist, so möchte ich jetzt nach vollendeter Beschreibung dieselbe lieber als eigene Art ansehen.

Als var. *Maura* bezeichne ich ein im vorigen Jahre am 9. Juni von mir bei Lambèse (Algerien) gefangenes ♀. das röthlich graue Färbung der Vdfl., ohne Spur der ersten Makel und kaum verdickte schwärzliche Außenrandsfleckchen hat. Die Basalhälfte der Htfl. ist sehr licht, fast weißlich, und treten die schwarze Querbinde und der breite schwarze Außenrand sehr hervor. Letzteres ist fast noch mehr auf der weißlichen, nicht schwärzlich bestreuten Unterseite der Fall, wo auch die schwarzen Mittelflecken vorhanden sind. Diese auffallende röthliche nordafrikanische Form, die wohl zweifellos constant ist, verdient gewiß einen eigenen Namen.

*Spintherops Dilucida* Hb. var. *Asiatica* Stgr. und var. *Rosea* Stgr. Die Stücke dieser Art, die ich in großer Anzahl aus Kleinasien, besonders Amasia, und aus Centralasien (Margelan, Samarkand und Saisan) sowie einzeln aus Nord-Persien erhielt, unterscheiden sich ziemlich von den typischen Dilucida aus dem südwestlichen Europa, wenn auch Uebergangsstücke vorkommen. Diese asiatischen Stücke (var. Asiatica) sind durchschnittlich etwas kleiner und haben auf den schmäleren grauen Vdfln. einen sehr geringen oder meist gar keinen gelblichen Anflug. Auch treten die dunklen Querlinien meist deutlicher auf. Besonders ist auch die Unterseite der var. Asiatica weit weniger gelblich, fast weiß, und die schwarzen Randbinden treten namentlich auf den Htfln. stärker, vollständiger auf. Aber einzelne große Stücke von Margelan und auch Amasia sind kaum von typischen Dilucida zu unterscheiden. Manche Asiatica kommen der Cerealis aus Syrien recht nahe; letztere Art hat 4 sehr deutliche dunkle Querlinien der Vdfl., keine Spur von gelber Beimischung des Grau, eine fast weiße Unterseite, mit sehr verloschener (rudimentärer) dunkler Binde vor dem Außenrande, besonders der Htfl. Doch mag sie eine „höhere Potenz“ der var. Asiatica sein.

Als var. *Rosea* bezeichne ich 2 in Biskra (Sahara, Algerien) Ende April von mir gefangene Stücke mit rosa grauen Vdfln. Auf der weißen Unterseite haben sie einen röthlich angeflogenen Vorderrand und nur die Spuren einer ver-

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



loschenen dunklen Außenbinde, die auf den Htfln. noch geringer auftreten.

Daß ich meine *Limbata* aus Kleinasien und aus Nordpersien jetzt auch als eigene Art betrachte, darüber habe ich mich bereits früher (in meiner Lepidopterenfauna Kleinasiens) ausgesprochen. Ein auf den Vdfln. sehr dunkles Stück dieser Limbata erhielt ich auch aus Margelan, welches Niemand als eine Varietät oder Aberration der dort so häufigen Dilucida var. Asiatica ansehen könnte. Zwei Stücke aus Griechenland, die ich in meiner Bearbeitung der Lepidopteren dieses Landes für Dilucida hielt, halte ich jetzt für sehr blasse Limbata mit wenig verdunkeltem Außenrande, besonders weil sie auf der Unterseite auch verloschene dunkle Mittelpunkte zeigen.

?*Spintherops Simplex* Stgr. n. sp. Von dieser fast zeichnungslosen grauen Art liegen mir 3 Stücke (1 ♂, 2 ♀) vor, die Herrn Tancré's Sammler Rückbeil im Kuldja-Gebiet fand. Von dem einen ganz gleich gefärbten aber zeichnungslosen ♀ bin ich nicht ganz sicher ob es zu den beiden anderen gehört. Ich ziehe sie fraglich zur Gattung Spintherops, mit der sie im organischen Bau ganz leidlich übereinstimmt, aber ihr Aussehen ist recht verschieden von den anderen bekannten Arten. Größe 42—43 mm. Vdfl. glänzend mäusegrau, mit zwei sehr verloschenen (rudimentären) dunkleren Querlinien und einem solchen Querstrich am Ende der Mittelzelle. Die erste dunklere, schwärzliche Querlinie (Extrabasilare) beginnt etwa bei $^1/_5$ des Vorderrandes mit einem etwas deutlicheren Flecken und zieht sich dann scharf gezackt, aber ziemlich gerade bis zum Innenrande. Die zweite beginnt mit einem gleichfalls auffallenderem dunkleren Fleck etwas vor $^2/_3$ des Vorderrandes, macht gleich eine große Biegung nach außen, dann eine noch größere nach innen und verläuft dann etwas gekrümmt in den Innenrand. Diese scharf S-förmig gebogene Querlinie findet keine Analogie bei den Arten der Gattung Spintherops. Am Ende der Mittelzelle steht ein kurzer verloschener, dunkler Querstrich. Bei dem zweifelhaften ♀ ist von allen diesen schwachen Zeichnungen nichts zu bemerken. Vor den grauen, an ihren Spitzen etwas lichter gemischten Fransen steht eine feine gelbliche Linie. Die Unterseite ist lichter grau, mit ganz fein schwarz bestreutem Vorderrande. Die den Vdfln. fast gleich grau gefärbten Htfl. sind nach der Basis zu kaum etwas lichter. Die Fransen sind hier fast weißlich, mit dunklerer grauer Basal-Theilungslinie hinter der feinen gelben (Limbal-) Linie. Auf der lichter weißlich grauen Unterseite, am Vorder- und Außenrande, schwach dunkler bestreut, bemerkt man einen

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



äußerst kleinen dunklen Mittelpunkt und bei zwei Stücken die Spuren einer dunklen Außenlinie. Die Fühler des ♂ sind ganz fein bewimpert, anscheinend ähnlich wie bei Dilucida, vielleicht etwas länger; da sie ziemlich durch Schimmel gelitten haben, läßt sich dies nicht genau sagen. Die kurzen, nach vorn gerichteten Palpen sind ziemlich dick behaart und scheinen ein kürzeres Endglied wie bei den meisten Spintherops-Arten zu haben. Sonst sehe ich in der Behaarung des Kopfes und Thorax sowie im Bau der Beine und des beim ♂ ebenso schlanken und langen Hinterleibes keinen wesentlichen Unterschied. Jedenfalls kann diese Simplex (die etwas an Amphipyra var. Turcomana erinnert) ebenso gut bei Spintherops stehen, wie die (organisch) verschiedenere Glebicolor Ersch.

*Acronycta Rumicis* L. var. *Turanica* Stgr. Ich erhielt diese Art in Anzahl von fast allen Theilen Centralasiens, von denen ich Sendungen bekam, besonders von Margelan, Samarkand und Osch. Ein Stück wurde am 15. März, eins am 10. August gefunden, wonach sie also zwei Generationen hat. Ich möchte diese mit der Rumicis gleich großen (33—40 mm) und gleich gezeichnete Turanica nur für eine blasse Localform der ersteren halten. Besonders auffallend bei Turanica sind die fast ganz weißen Htfl., die nur vor dem Außenrande eine öfters fast ganz verloschene, schwärzlichgraue Binde haben. Aber bei einem ♀ von Margelan ist hier auch der innere Theil ziemlich grau, und Stücke von Saisan bilden hinsichtlich der Htfl. gute Uebergänge von Rumicis zu Turanica. Letztere hat auch bedeutend lichter graue, schwärzlich gemischte Vdfl.; doch erhielt ich einzelne ♀ wo dieselben fast ganz eintönig grauschwarz, wie zuweilen bei Rumicis sind, nur sind sie hier nicht so dunkel schwarz, fast wie mit einem Mehlflaum überzogen. Die Zeichnungen (Querlinien und Makeln) sind die ganz gleichen, die ja auch bei Rumicis ziemlich abändern. Die äußere Querlinie ist bei Turanica meist nicht so stark (spitz) nach außen gezackt; doch zeigen einzelne Stücke genau dieselben spitzen Zacken wie bei Rumicis. Daß der weißliche Fleck am unteren Ende dieser Querlinie bei den lichten Turanica nicht so grell auftreten kann wie bei den dunklen Rumicis ist selbstverständlich. Ebenso daß auch die Unterseite aller Flügel bei Turanica eine lichtere ist, auf der aber stets die dunklen Mittelmonde deutlich hervortreten. Acronycta Rumicis ist eine der Arten, die in Centralasien, wie so manche andere, weit lichter als in Europa auftreten.

---